

aktuell

148
8-2021

Das Magazin von Campus Mensch



Palettenmöbel im BBB

Gemeinsam starke Lösungen



August 2021



- | | |
|--|--|
| 04 Über ungewöhnliche Lösungen zum Ziel | 14 Herzlichen Glückwunsch an die Absolventen der gFAB-Qualifizierung |
| 06 Positionierung zur Bundestagswahl 2021 | 17 Ausflug zum Bodensee |
| 09 Frühjahrsgedicht der Tagesbetreuung Böblingen | 18 Umbau CAP-Markt Herrenberg |
| 10 Zertifikatsübergabe an BBB-Absolventinnen und -Absolventen 2020 | 20 Coworking Checkpoint Campus |
| 12 Firma Essig übernimmt vier Personen von Femos | 22 Bildung für alle – auch digital?! |
| | 24 Neuerungen in der Beruflichen Bildung |
| | 28 Femos erzeugt nachhaltige Wirkung durch Projekt incluMOVE |



34



32



31



14



10

31 Spende ermöglicht Aquarium

32 UN-Behindertenrechtskonvention:
1a Zugang evaluiert Stuttgarts
Aktionsplan

34 Vielfalt im Campus

36 Fern und trotzdem nah

38 Von 0 auf 100

40 Ein herzliches Dankeschön

42 Oberbürgermeister und Stadträte auf
Rollitour mit Seniorinnen der GWW

45 Sommerfest und Jubiläum im Wohnheim
Nagold

46 Schlaflose Nacht vor lauter Aufregung
im Haus 1

48 Flickkreis, Musikerin und Koch mit
Ehrenamtspreis ausgezeichnet

50 Hilfen für Menschen mit Behinderung

51 Impressum

Über ungewöhnliche Lösungen zum Ziel



Die Dinge, die man falsch gemacht hat, bereut man nicht so sehr wie die, die man erst gar nicht versucht hat.

Autor: unbekannt

Bereits im letzten Leittext hatte ich Kooperationen zum Thema gemacht. Und unter diesem Aspekt ist auch unser gerade eröffneter Coworking Space zu denken.

Was ist der besondere Charme eines solchen Ansatzes?

Es ist ein deutliches Mehr, als nur einen zeitbegrenzten Arbeitsplatz zu finden. Angestrebt wird eine Entwicklungspartnerschaft der Mieter zusammen mit den Firmen des Campus Mensch im inklusiven Raum.

Dadurch sollen sich innovative Impulse ergeben, die nur durch die Begegnung heterogener und zugleich neugieriger Partner überhaupt vorstellbar und von allem im Vorfeld noch gar nicht planbar sind. Näheres dazu lesen Sie bitte in dem Artikel in dieser Ausgabe von „aktuell“.

Wenn es eines gibt, was uns auszeichnet und Grundlage aller bisherigen Entwicklungen war, so ist es sicher das Thema, Lösungen für spezifische Anforderungen und individuelle Kompetenzen zu entwickeln. Diese Lösungen haben immer einen Mehrwert, der über die Bedarfsdeckung unserer Menschen hinausgeht. Oft sind unsere Lösungen so, dass sie bei Personen aus anderen Marktsegmenten zunächst großes Staunen auslösen und schließlich zum Resümee führen, etwas bisher Ungekanntes kennengelernt zu haben. Das soll nicht großspurig klingen, es ist nur schlicht die Erfahrung, die wir in unserem Alltag häufig machen. Und es zeigt eines: Der unverbrüchliche Kompass sind die Menschen. Um sie herum und auf sie bezogen müssen die Lösungen gedacht werden, die kreativ, ungewöhnlich und ohne Denkverbote sein sollen und dürfen. Lediglich eine

Lösung ist verboten: die Menschen herauszudenken!

In diesem Sinne hoffen wir, dass auch Sie in den anderen Beispielen dieses Heftes diese Grundhaltung wiederfinden und ebenso positiv überrascht sind nach der Lektüre.

In diesem Sinne –
Ihre Andrea Stratmann

Über ungewöhnliche Lösungen zum Ziel

„Die Dinge, die wir falsch gemacht haben,
tun uns nicht so leid,
wie die Dinge,
die wir erst gar nicht versucht haben.“

Wir wollen immer
mit verschiedenen Menschen und Firmen
zusammen arbeiten.

Jetzt gibt es im Campus Mensch
einen Coworking Space.

Das ist Englisch,
und wir sprechen es so aus:

Cowörking Späis.

Das sind Arbeits-Räume.

Hier kommen Menschen zusammen.

Menschen aus dem Campus
und Menschen von Firmen.

Uns fällt immer etwas Neues ein.

Wir entwickeln uns immer weiter.

Viele Leute staunen darüber,
was wir alles machen.

Aber man muss einfach auch
neue Wege gehen.

Dabei denken wir immer
an die beteiligten Menschen.



Positionierung zur Bundestagswahl 2021



Die Bundearbeitsgemeinschaft der Werkstätten BAG WfbM hat sich zur kommenden Bundestagswahl positioniert. Der Verband vertritt 700 Werkstätten für behinderte Menschen an 3.000 Standorten in Deutschland. Wir möchten Ihnen hier einen kleinen Einblick in die Stellungnahme der BAG WfbM geben. Den vollständigen Wortlaut finden Sie im Internet unter www.bagwfbm.de/article/5256

„Lehren aus der Corona-Krise ziehen

Die Corona-Krise stellt auch die Werkstätten vor große Herausforderungen. Die Leistungserbringung im vergangenen Jahr und in den ersten Monaten dieses Jahres stand fast ausschließlich unter dem Fokus der Bewältigung der Pandemie. Der Schutz der in Werkstätten beschäftigten Menschen mit Behinderungen und Fachkräfte stand

dabei an oberster Stelle. ... Dies darf jedoch nicht den Blick darauf verstellen, dass die Corona-Krise die Schwächen und Grenzen der rechtlichen und praktischen Ausgestaltung der Teilhabe von Menschen mit Behinderungen verdeutlicht hat. ... Die BAG WfbM möchte gemeinsam mit den politisch verantwortlichen Akteuren an den Schwung und Geist des Bundesteilhabegesetzes anknüpfen. Die Personenzentrierung und die Selbstbestimmung der Menschen mit Behinderungen müssen im Mittelpunkt stehen. Darauf müssen sich die Anstrengungen wieder mehr fokussieren.

Wandel gemeinsam gestalten

In diesem Sinne wollen wir den eingeschlagenen Weg bei der Weiterentwicklung der Werkstatteleistung weitergehen. Das bedeutet die weitere Öff-



Bald ist die Bundestags-Wahl 2021

Die Bundes-Arbeits-Gemeinschaft
der Werkstätten
will sich dabei
für die Menschen mit Behinderung einsetzen.

Das kurze Wort
für Bundes-Arbeits-Gemeinschaft
Werkstätten für Behinderte Menschen ist:
BAG WfbM.

Leider war die Corona-Krise letztes Jahr
und die ersten Monate in diesem Jahr
eine große Herausforderung
für die Werkstätten.

Die BAG WfbM möchte sich jetzt
mit den verantwortlichen Politikern
wieder mehr für die Selbst-Bestimmung
und die Teilhabe der Menschen mit
Behinderung einsetzen.

Die BAG WfbM fordert die Politiker auf,
dass es mehr Zeit für die Berufliche Bildung
in den Werkstätten gibt.

Die Berufliche Bildung soll auch
gesetzlich anerkannt werden.

Auch der Wechsel von der Werkstatt
auf den allgemeinen Arbeitsmarkt
soll einfacher gemacht werden.

Die Inklusions-Betriebe
sollen helfen,
dass die Menschen mit Behinderung
besser auf den allgemeinen Arbeitsmarkt
wechseln können.

Die BAG WfbM freut sich,
dass man an einer Lösung
für das Entgelt
für die Werkstatt-Beschäftigten arbeitet.

Die BAG WfbM hofft auch,
dass es bei der Digitalisierung
in den Werkstätten
Unterstützung von der Politik gibt.

Es darf nie vergessen werden:
Es geht um Menschen mit Behinderung.

nung der Werkstätten in den Sozialraum, die weitere Flexibilisierung der Angebote, eine Erhöhung der Durchlässigkeit, in den Arbeitsmarkt hinein, aber vor allen Dingen auch für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf mehr Zugang zu Teilhabeangeboten. ...

Die BAG WfbM fordert die politisch verantwortlichen Akteure auf, sich dafür einzusetzen, dass Werkstattbeschäftigten ein individueller und flexibler Zugang zu anerkannten Bildungsmaßnahmen ermöglicht wird. Dies betrifft das Budget für Ausbildung, aber vor allem auch die längst überfällige Anerkennung der Beruflichen Bildung in Werkstätten im System der Berufsbildung sowie die Angleichung der Dauer der Leistungen auf mindestens drei Jahre.

Die Übergänge von Werkstattbeschäftigten auf den allgemeinen Arbeitsmarkt sind nach wie vor eine große Herausforderung. Hier gilt es, die bestehenden Möglichkeiten effektiver zu nutzen und auszubauen. Die Budgets für Arbeit und Ausbildung müssen gründlich evaluiert und gegebenenfalls angepasst werden. Inklusionsbetriebe müssen noch stärker als Brücken in den Arbeitsmarkt verlässlich gefördert werden. ...

Entgelt- und Einkommenssystem weiterentwickeln

... Der wiederkehrende Verweis auf soziale Sicherungssysteme oder das Solidarsystem innerhalb der Werkstätten wird den Anstrengungen und Leistungen der Menschen mit Behinderungen, die sich für Teilhabe am Arbeitsleben in Werkstätten entscheiden, nicht gerecht und wertschätzt diese nicht ausreichend.

Die BAG WfbM begrüßt daher, dass das BMAS ... prüft, wie ein transparentes, nachhaltiges und zukunftsfähiges Entgeltsystem entwickelt und somit eine deutliche Verbesserung der Einkommenssitu-

ation aller Werkstattbeschäftigten erreicht werden kann.

... Die BAG WfbM bietet den politisch Verantwortlichen ihre Zusammenarbeit und Unterstützung an, damit das Entgelt- und Einkommenssystem grundlegend reformiert wird.

Digitalisierung vorantreiben

... Die Digitalisierung ist einerseits eine Chance, neue Arbeitswelten zu erschließen. Gleichzeitig stellen digitale Hilfs- oder Produktionsmittel die Werkstätten auch vor Herausforderungen, in der Einführung aber auch in Bezug auf Qualifizierung und Nutzung. ...

Die BAG WfbM ist in unterschiedlichen Kontexten engagiert, um die Digitalisierung innerhalb der Mitgliedschaft voranzutreiben sowie Erkenntnisse über den Mehrwert von digitalen Bildungs-, Produktions- und Assistenzsystemen und die Gestaltung digitaler Transformationsprozesse in Sozialunternehmen zu gewinnen. ...

Die BAG WfbM erhofft sich auch hier die Unterstützung der Politik, Digitalisierung auch in Sozialunternehmen und im Bereich der Unterstützung für Menschen mit Behinderungen weiterhin ganz oben auf der Agenda anzusiedeln. Das beinhaltet Finanzierungsaspekte, aber auch die gezielte Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen, Sozialunternehmen und Verbänden in Projektvorhaben und -förderung.

Die Menschen nicht aus dem Blick verlieren

Bei aller Krisenbewältigung, bei allen finanziellen Abwägungen, bei allen normativen Fragestellungen nach Inklusion und Teilhabe darf nicht vergessen werden, dass hinter den Werkstätten Menschen stehen. Menschen, die diese Leistungen in Anspruch nehmen. Menschen, für die diese Leistungen einen Mehrwert haben. Menschen, die durch diese Leistungen einen Nachteilsausgleich erfahren. Aber auch Menschen, die diese Leistungen mit viel Fachlichkeit, Engagement und Herzblut gestalten. Die BAG WfbM fordert, dass alle beteiligten Akteure die Weiterentwicklung der Angebote mit Verantwortung, Weitsicht und der notwendigen Differenzierung in Angriff nehmen. ...“

(Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen e.V., Reformprozesse fortführen – Wandel gemeinsam gestalten!, Frankfurt/M., 2021)

_Steffen Müller, Gärtringen



Frühjahrsgedicht der Tagesbetreuung Böblingen

Der Winter ist vorbei,
der Frühling kommt herbei.
Endlich können wir draußen sitzen
und wieder in der Sonne schwitzen.

Zeit, um spazieren zu gehen,
wir bleiben an den Blumen stehn.
Nach einem Spaziergang zum Oberen See
genießen wir im Wohnheim einen Eiskaffee.

Bald können wir wieder Würstchen grillen
und dabei Lagerfeuerlieder singen.
Da ertönt`s aus vollen Kehlen
und das Ballwurfspiel darf als Programmpunkt
auch nicht fehlen!

Wegen Corona hat vieles geschlossen,
aber das macht uns nicht verdrossen.
Wir spielen oft Kniffel und lachen
und machen noch viele andre tolle Sachen!

Im Frühling kommt mir viel Gutes in den Sinn!
Siehst du auf der Blume da drüben den Schmetter-
ling?
Er fliegt sehr hoch – er fliegt sehr weit
in diese idyllische Frühlingszeit.

*_Karsten Holländer, Bewohner des GWW Wohnheims
Böblingen, Dominik Maier, Auszubildender zum Alltagsbetreuer*



Zertifikatsübergabe an BBB-Absolventinnen und -Absolventen 2020

Aufgrund der Corona-Pandemie verlief in diesem Jahr die Zertifikatsübergabe nicht wie gewöhnlich mit einem festlichen Event, sondern die BBB-Absolventen von 2020 erhielten ihre Zertifikate inklusive schriftlicher Glückwünsche auf dem Postweg. Die Corona-Pandemie hat die Berufliche Bildung in den letzten zwei Jahren in vielerlei Hinsicht geprägt, und trotzdem wurden die Maßnahmenziele der BBB-Absolventen im Berufsbildungsbereich weiterverfolgt und erreicht. Die Bildungsmaßnahmen wurden entweder in Präsenz, unter Einhaltung von Infektionsschutz und Hygieneregeln, angeboten, oder in Form einer alternativen Ausrichtung als „virtuelles Angebot“ weitergeführt. Insgesamt beendeten 36 Absolventen – 19 Absolventen aus dem Landkreis Böblingen und 17 Absolventen aus dem Landkreis Calw – den Berufsbildungsbereich. Durch das verliehene Abschlusszertifikat des BBBs sollen Voraussetzungen dafür geschaffen werden, dass die berufliche Bildung in der WfbM transparent, vergleichbar und anschlussfähig wird.

Während des zweijährigen Berufsbildungsbereichs konnten sich die Absolventen auch unter den veränderten Bedingungen beruflich orientieren und auf verschiedene Tätigkeiten innerhalb der GWW, in einem Inklusionsunternehmen oder in anderen Firmen des Allgemeinen Arbeitsmarkts qualifizieren. Alle Beteiligten waren in der Lage, auf die durch Covid-19 veränderten Bedingungen flexibel zu reagieren. Passgenau und schnell erfolgten die entsprechenden Handlungen. Die Schulungsmaterialien (Arbeitsblätter, Videos) zu Fach-, Sozial- und kognitiver Kompetenz wurden während des Lockdowns wöchentlich im Onlineformat oder in Papierform versendet. Die Absolventen wurden bei den Übungen und Schulungsmodulen durch telefonische Hilfestellungen der Bildungsbegleiter unterstützt und zum Arbeitsplan/Strukturvorgaben sowie zum Maßnahmenverlauf beraten. In der Präsenz fanden zahlreiche Projekte z. B. in Holz und Modellbau statt. In Gärtringen wurden aus Paletten Möbel für den Sindelfinger Coworking Place hergestellt, und in der Schneiderei wurden fleißig Masken genäht. In Nagold entstand ein

schönes Architekturmodell des Nagolder Bahnhofes. In Calw wurden Renovierungsarbeiten im XCYX Showroom vorgenommen sowie im Rahmen des Brotprojektes „vom Korn zum Brot“ Brot gebacken.

Weiterhin fanden auch die Qualifizierungen in den Bereichen Lagerlogistik, Büromanagement, Schreinerei, Elektrotechnik, Schneiderei, Metall, Hauswirtschaft, Tierpflege und Medien statt. Als Basis der Qualifizierung dienen Bildungsrahmenpläne, die sich inhaltlich an bundesweit anerkannten Ausbildungsberufen orientieren.

Mitten in der Pandemie fanden auch vereinzelt externe Praktika statt, die durch die Jobcoaches betreut wurden. Ein Absolvent hat sich nicht entmutigen lassen und hat es trotz erschwelter Umstände geschafft, sich auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt zu etablieren. Sein Praktikum ging in einen betrieblichen Bildungsplatz über, und es kam zu einer erfolgreichen externen Übernahme. Die Jobcoaches stehen immer noch im Kontakt mit dem Absolventen und berichten, dass er sich in seiner neuen Stelle sehr wohl fühlt.

– Petra Povh, GWW Gärtringen



Die Übergabe der Zertifikate 2020 für die BBB-Teilnehmer. Mal ganz anders!

Wegen der Corona Pandemie bekamen die BBB Teilnehmer ihre Zertifikate mit der Post.

Trotz Corona haben 36 Teilnehmer aus dem Landkreis Böblingen und Calw den BBB erfolgreich beendet.

Während dem Lock-Down bekamen die Teilnehmer das Schulungs-Material per E-Mail oder mit der Post.

Wer Hilfe gebraucht hat, konnte immer bei den Bildungsbegleitern anrufen.

Als es wieder erlaubt war zu kommen, gab es viele Projekte.

Zum Beispiel in:

- Holz
- Modellbau
- Schneiderei

Auch die Qualifizierungen in den Bereichen

- Lager-Logistik
- Büro-Management
- Schreinerei
- Elektro-Technik
- Schneiderei
- Hauswirtschaft
- Tier-Pflege
- Medien

wurden wieder angeboten.

Einige Teilnehmer machten auch ein externes Praktikum.

Einer von ihnen wurde in einem Betrieb auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt übernommen.

In seiner neuen Stelle fühlt er sich sehr wohl.



Firma Essig übernimmt vier Personen von Femos



Seit dem Spätherbst 2020 arbeiten vier Menschen mit Behinderung bei der Altensteiger Firma Essig. Sie sorgen für sauberes Geschirr oder arbeiten in der Raumpflege im ebenfalls zur Essig-Firmengruppe gehörenden Alten- und Pflegeheim Waldruh in Spielberg.

Alle vier waren zuvor beim Inklusionsunternehmen Femos in Gärtringen angestellt. Bei Femos sind besonders viele Menschen mit Behinderung zu Bedingungen des Allgemeinen Arbeitsmarkts beschäftigt. Dabei können die Angestellten in verschiedenen Bereichen tätig werden. Das breite Spektrum umfasst unter anderem Fertigungs- und Montagetätigkeiten für die Automobilindustrie sowie im Elektrobereich, Tätigkeiten im Einzelhandel und diverse Dienstleistungsbereiche. „Derzeit ist ca. die Hälfte unserer Angestellten von einer Behinderung betroffen“, erklärt Femos-Geschäftsführer Michael Bauer, „und wir unterstützen insbesondere diesen Personenkreis beim Schritt in eine Firma des Allgemeinen Arbeitsmarkts.“ Ein Übergang wird vorsichtig angebahnt, denn die Tätigkeit muss passen und in ein stabiles Arbeitsverhältnis münden. So konnten alle vier betroffenen Personen vor dem Wechsel zu Essig in Praktika testen, ob diese Tätigkeit für sie geeignet ist.

Im Gegenzug konnten die Verantwortlichen des Altensteiger Unternehmens ebenfalls risikolos sich von der Leistung der Praktikanten überzeugen. Nachdem alle vier über einen längeren Zeitraum in der Spülküche und der Essensverpackung von Essig Frischmenü tätig waren, erhielten sie ein Angebot für einen Wechsel in das Unternehmen. „Wir haben uns ganz bewusst für die Anstellung der ehemaligen Mitarbeiter der Fa. Femos entschieden“, so Herr Essig. „Wir stellen uns unserer sozialen Verantwortung als mittelständischer Arbeitgeber.“ Heute sorgen drei der vier Wechsler an einer Industrie-Spülanlage für sauberes Kochbesteck und sind verantwortlich für die Reinigung von Speisebehältern, Geschirr, Verpackungskörben und sortieren das Leergut der Kunden. Die vierte ehemalige Praktikantin fand ihren Platz im Alten- und Pflegeheim Waldruh, wo sie das Team der Raumpflegerinnen unterstützt. „Es ist für die betroffenen Menschen immer etwas Besonderes, von einem Inklusionsunternehmen in ein Arbeitsverhältnis in einer anderen Firma zu wechseln“, so Bauer weiter. „Und Femos freut es, wenn wir die betroffenen Menschen mit Behinderung dabei unterstützen können.“

_Kristina Zimmermann, Femos



4 Personen von Femos wechseln zur Firma Essig

Bei Femos arbeiten Menschen mit- und ohne Behinderung zusammen auf dem ersten Arbeits-Markt.

Im Herbst 2021

wechselten 4 Personen von Femos zur Firma Essig.

Der Geschäftsführer von Femos heißt: Michael Bauer.

Michael Bauer erklärte:

„Wir von Femos freuen uns darauf, unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen mit Behinderung bei einem Wechsel in eine andere Firma auf dem ersten Arbeits-Markt zu unterstützen.“

Der Wechsel in eine andere Firma passiert langsam.

Die 4 Personen von Femos haben ein Praktikum bei der Firma Essig gemacht.

So konnten sie testen, ob die Arbeiten zu ihnen passen.

Auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von der Firma Essig konnten testen, ob die 4 Praktikanten von Femos zu ihnen passen.

Nach diesem Praktikum bekamen die 4

das Angebot zum Wechsel.

3 von ihnen haben diese Aufgaben:

- Sie machen Speise-Behälter sauber.
- Sie machen Verpackungs-Körbe sauber.
- Sie spülen Besteck und Geschirr.
- Sie sortieren leere Flaschen.

Die 4. Mitarbeiterin arbeitet in der Raum-Pflege.

Die Raum-Pflege ist im Alten – und Pflegeheim Waldruh.

Das Alten- und Pflege-Heim Waldruh gehört auch zur Firma Essig.

Wir freuen uns, dass der Wechsel geklappt hat.

Herzlichen Glückwunsch an die Absolventen der gFAB-Qualifizierung

Als Einrichtung der Eingliederungshilfe bietet die GWW GmbH Menschen mit Behinderungen Teilhabe an professioneller, wirtschaftlich verwertbarer Arbeit in ihren Werkstätten (WfbM). Unsere Aufgabe ist es, Menschen mit Behinderung u. a. in ihrer Arbeit zu fördern, zu fordern und zu begleiten. Dazu bedarf es unter anderem auch der Fachkräfte, die sich nicht nur in der jeweiligen Produktion in einem oder mehreren der verschiedenen Arbeitsfelder der GWW gut auskennen, sondern auch pädagogische Fähigkeiten und Kenntnisse haben.

Um diese zusätzliche Qualifikation im pädagogischen Bereich zu erwerben, gibt es Weiterbildungsangebote.

Viele Kolleginnen und Kollegen aus Werkstatt- und Berufsbildungsbereichen der GWW haben sich über die gFAB-Weiterbildung zur geprüften Fachkraft der Arbeits-

und Berufsförderung qualifiziert. Während ihrer Weiterbildung erfahren die Teilnehmer Grundlagen in beruflicher Bildung, Pädagogik und Heilpädagogik, Methodik und Didaktik sowie in der Kommunikation und Gesprächsführung, Ethik, Medizin und Rechtskunde. Teil der Qualifizierung ist die Erarbeitung einer praktischen Projektarbeit, die auch für uns in der GWW einen besonderen Abschluss darstellt.

2020 und 2021 haben drei Arbeits- und Berufsförderer der GWW, die in ihrem Alltag Menschen mit Behinderung in der Arbeit in der WfbM begleiten und fördern, die gFAB-Weiterbildung erfolgreich abgeschlossen. An dieser Stelle ein herzlicher Glückwunsch an Gaby Kerwin aus dem Werk Holzgerlingen, Thomas Ranger aus dem Werk Nagold und Ralf Peschke aus dem Werk Althengstett. Im Rahmen eines eigens dafür vorgesehenen Termins durften die drei Absolventen die Ergebnisse

ihrer Abschlussarbeiten der Geschäftsführung, der Geschäftsfeldleitung Arbeit und ihren eigenen Führungskräften vorstellen. Die Ergebnisse der Arbeiten sind auch in diesem Durchgang von Innovation, Fortschritt und spürbarem Mehrwert geprägt. So hatte es sich Gaby Kerwin zur Aufgabe gemacht, eine Interne Kundin, die im Werk Holzgerlingen arbeitet, dahingehend zu fördern, dass diese nun selbstständig Führungen mit externen Personen durch das Werk machen kann. Auf ganz individueller Basis erarbeitete sie gemeinsam mit

der Dame die persönlichen Bedarfe zur Ausübung dieser Tätigkeit und das Programm der Führungen.

Einen etwas breiteren Ansatz wählte Thomas Ranger, der mit seiner Abschlussarbeit nicht nur mehrere Interne Kunden fördert, sondern auch einen wertvollen Beitrag zu dem überaus



wichtigen Thema Digitalisierung leistet. Die Internen Kunden, die an der Fräsmaschine im Werk Nagold arbeiten, können sich nun eines digitalen Filmes über ein dort angebrachtes Tablet bedienen, um sich in die Tätigkeit einzuarbeiten oder einfach mal wieder etwas nachzuprüfen. Ralf Peschke, der vor der gFAB-Qualifizierung noch keinerlei Erfahrungen in der direkten Arbeit mit Menschen mit Behinderungen mitbrachte, hat im Werk Althengstett im Rahmen seiner Abschlussarbeit dafür gesorgt, dass mehrere Arbeitsplätze im Bereich Kartonagenaufbau neu gestaltet und mit Lerntools versehen wurden, sodass ein Einstieg in diesen Bereich auch für Neuzugänge jederzeit gut möglich ist.

Auf die Ergebnisse dieser und auch vorangegangener Arbeiten im Rahmen der gFAB-Qualifizierung



gFAB-Weiterbildung

Fortbildungen und Weiterbildungen
sind sehr wichtig.
Auch Fach-Kräfte müssen sich weiterbilden.

3 Fach-Kräfte von der GWW

haben die gFAB-Weiterbildung
zur geprüften Fach-Kraft
der Arbeits- und Berufsförderung gemacht.
Sie haben die gFAB-Weiterbildung
erfolgreich beendet.

Ein Teil der Weiterbildung
ist eine praktische Abschluss-Arbeit.

Das bedeutet: Die Fach-Kräfte haben
zusammen mit Internen Kunden
ein Projekt durchgeführt.

Jede Fach-Kraft hat sich
für ein anderes Projekt entschieden.

Bei einem Termin stellten sie
ihre Ergebnisse vor.

Gaby Kerwin hat mit einer Internen Kundin
ein Programm für Führungen durch die GWW
in Holzgerlingen erstellt.

Jetzt kann die Interne Kundin
selbst Führungen durch die GWW
in Holzgerlingen machen.

Bei Thomas Ranger
ging es um das Thema Digitalisierung.

An der Fräs-Maschine in der GWW
in Nagold können jetzt auch gut
Anfänger und Anfängerinnen arbeiten.

Dafür gibt es einen Film.

Der Film erklärt den Internen Kunden
die Fräs-Maschine.

Ralf Peschke hat
in der GWW in Althengstett
mehrere Arbeits-Plätze neu gestaltet.

Diese Arbeits-Plätze
sind im Bereich: Kartonagen-Aufbau.

So können die Internen Kunden
in dem Bereich noch besser arbeiten.

Wir gratulieren allen 3 Fach-Kräften
zu ihrer erfolgreichen gFAB-Weiterbildung.



sind wir als Unternehmen sehr stolz und schätzen den daraus entstandenen Mehrwert. Natürlich ist uns daran gelegen, erfolgreiche Projekte wie diese auch an anderen Stellen im Unternehmen zu nutzen. Daher stellen wir die Ergebnisse der Arbeiten im Intranet der GWW in der Rubrik „Bildung“ zur Verfügung.

Unser großer Dank gilt den drei Absolventen für ihr Engagement und selbstverständlich allen Menschen in der GWW, die täglich dafür sorgen, Teilhabe zu ermöglichen!

_Christine Schweers, Personalreferentin

Mein Name ist Thomas Ranger.

Seit Januar 2021 bin ich im Team Boysen als Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung tätig.

Meine Geschichte in der GWW Nagold hat im Sommer 2015 begonnen. Ich bin als Produktionskraft im Team 3 Schwenkwiegen eingestellt worden. In dem Bereich werden Bauteile für Hydraulikpumpen des Industriekunden BoschRexroth bearbeitet.

Da die Fertigung sehr maschinenlastig ist und nach hohen Industriestandards gearbeitet wird, ist die Arbeit dort sehr anspruchsvoll. Eine weitere Herausforderung in dem Bereich sind die sehr unterschiedlichen Fertigungsanlagen, von ganz neu bis sehr alt mit entsprechender Steuerung.

Deshalb habe ich ein Fachpraxisprojekt gewählt, das eine Erleichterung im Einlernen an den Maschinen bedeutet. Die Bedienung mit einem Tablet zu visualisieren war meine Herangehensweise an dieses Thema mit dem Titel „Alte Technik neu bedient“.

Bei der Durchführung zu meinem Fachpraxisprojekt habe ich das Arbeiten mit dem Tablet Menschen mit und ohne Behinderung vorgestellt. Von Internen Kunden und Personal kamen gleichermaßen sehr gute Rückmeldungen und gleich weitere Vorschläge, wo die Unterstützung mit dem Tablet noch eingesetzt werden könnte und somit einen Mehrwert für die GWW bedeutet.

Ich bin froh über die Zeit von Oktober 2019 bis zum Februar 2021 meiner gFAB Ausbildung, die mir persönlich und für meine zukünftige Tätigkeit als Fachkraft ein gutes Fundament an Wissen vermittelt hat. Leider haben wir während der Ausbildung keine Exkursionen durchführen können, da dies die Corona-Beschränkungen nicht zugelassen haben. Aber vielleicht ergibt sich doch noch eine Möglichkeit, dies in absehbarer Zeit nachzuholen, was ein Wunsch von mir wäre.

Ausflug zum Bodensee



Im Juni hat das Wohnheim Nagold einen Ausflug zum Bodensee gemacht. Zehn Bewohner und drei Betreuer waren dabei. Zuerst haben sie gemeinsam Mittag gegessen. Dann sind sie zum Hafen in Konstanz gegangen und haben die Fähre nach Meersburg genommen. Die Teilnehmer konnten auch noch ein Eis genießen mit Blick auf den Bodensee.



Am Abend sind sie wieder zurück nach Nagold gefahren.

Es war ein schöner Tag!

_Carlo Hilliges, GWW Nordschwarzwald

Umbau CAP-Markt Herrenberg

Zwei teilweise schweißtreibende, gleichwohl aufregende Wochen hat der CAP-Markt Herrenberg hinter sich: angefangen bei der Renovierung der Böden, einem neuen Anstrich bis hin zu der Erneuerung der Decken. Die Kunden können sich nun nicht nur über ein ansprechenderes Erscheinungsbild freuen, es wurden ebenfalls Modernisierungen an der Ausstattung vorgenommen: So sind unter anderem die neuen Kassen mit modernster Technik ausgestattet. Dadurch ist nun auch eine komplett kontaktlose Bezahlung möglich. Im Markt wurden zudem neue umweltfreundliche Kühltheken installiert, auch die Beleuchtung wurde ausgetauscht. Im Eingangsbereich wurden die in die Jahre gekommenen Türen durch moderne Schiebetüren ersetzt. Zur besonderen Freude haben unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nun einen neuen, frisch renovierten Aufenthalts- und Pausenraum mit Küchenzeile sowie neue Sanitäranlagen.

Am 29. Juni 2021, nach 17 Tagen Umbau, eröffnete der CAP-Markt Herrenberg im neuen Glanz wieder. Die Kunden*innen und Mitarbeiter*innen zeigten sich begeistert von der hellen, offenen und modernen Gestaltung der neu geschaffenen Verkaufsfläche.

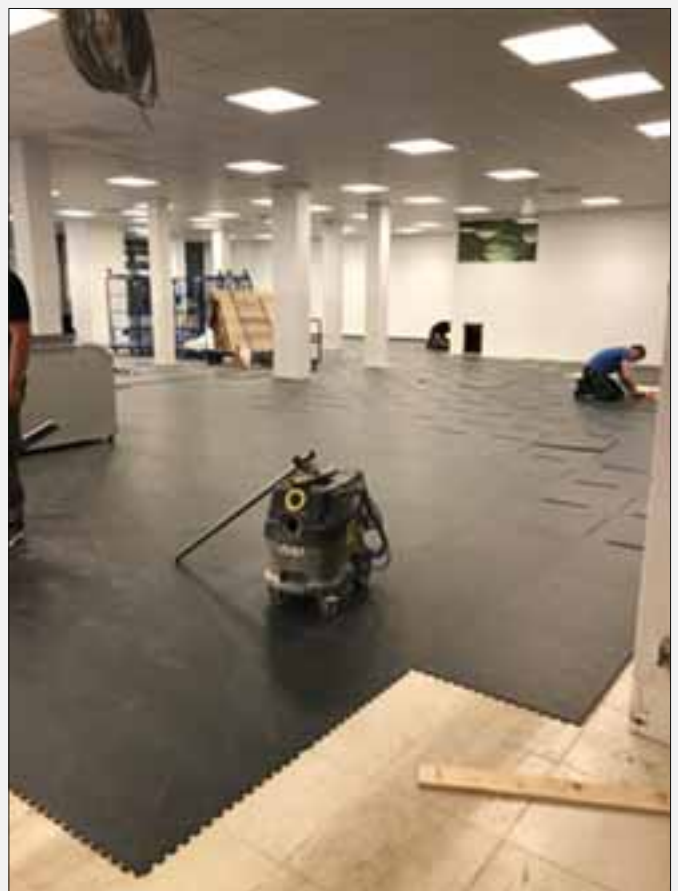
Der CAP-Markt in Herrenberg war der erste CAP-Markt in ganz Deutschland und wurde am 13. 10. 1999 eröffnet. Bei dem bis dato einzigartigen Konzept arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam. Heute wird das Social Franchise Modell von der Genossenschaft der Werkstätten für behinderte Menschen Süd eG (GDW Süd) unterstützt. Femos gGmbH ist weiterhin Betreiber von vier CAP Märkten in Herrenberg, Holzgerlingen, Malsheim und Nufringen.

Der Umbau im CAP-Markt Herrenberg wird durch den KVJS unterstützt. Bedingt durch die Umstrukturierung des gesamten Ladens und der Erweiterung des Sortiments erwartet den Kunden nun ein Vollsortiment.

Aktuell arbeiten 15 Mitarbeiter, davon sieben mit Einschränkungen, im CAP-Markt Herrenberg, der jedes Jahr Ausbildungsplätze als Verkäufer/-in oder Einzelhandelskaufmann/-frau anbietet.

Wir laden Sie herzlich zu einem Besuch in unserem CAP-Markt in Herrenberg oder in einem unserer anderen Märkte ein.

_Kristina Zimmermann, Femos Gärtringen



Umbau CAP-Markt Herrenberg

2 Wochen lang wurde der CAP-Markt in Herrenberg umgebaut.

Am 29. Juni eröffnete der CAP-Markt wieder.

Jetzt hat der CAP-Markt einen neuen Boden.

Außerdem gibt es neue Kassen.

So können die Kunden jetzt ohne Kontakt bezahlen.

Außerdem bietet der CAP-Markt jetzt mehr zum Kaufen an als vorher.

Die Mitarbeiter haben einen neuen Pausen-Raum bekommen.

Der CAP-Markt in Herrenberg war der erste CAP-Markt in Deutschland.

Femos gehören 4 CAP-Märkte.

Menschen mit Behinderung und Menschen ohne Behinderung arbeiten im CAP-Markt zusammen.

Den Kunden gefällt der neue CAP-Markt in Herrenberg sehr gut.

Wir laden Sie herzlich in einen unserer CAP-Märkte ein.



Coworking Checkpoint Campus

Erster inklusiver Coworking Space in der Region Stuttgart



Mit dem Checkpoint Campus eröffnet die GWW in Sindelfingen den ersten inklusiven Coworking Space in der Region Stuttgart. Er bietet den Nutzern eine temporäre Heimat in sozialer Gemeinschaft. Der Coworking Space Checkpoint Campus bietet nicht nur barrierefreie, professionell ausgestattete Räumlichkeiten und die nötige Infrastruktur, sondern viele weitere Dienstleistungen. Die Räume sind der Ort, wo Neugründer, Start-ups, Studenten und Unternehmen, zum Beispiel aus dem Bereich Medizintechnik, arbeiten und voneinander profitieren können. Die Arbeitsplätze sind tages-, monats- oder jahresweise buchbar. Sie sind mit einer leistungsstarken technischen Infrastruktur hochwertig ausgestattet, und selbstverständlich gibt es eine Kaffee- und Wasserflat. Neben dem Gemeinschaftsbüro können weitere Innovationsräume von den Coworkern hinzugebucht werden. Hier kann man seiner Kreativität freien Lauf lassen und sich Zeit für Innovationen nehmen. Für das nötige Flair sorgen die von Teilnehmern des Berufsbildungsbereichs BBB in Gärtringen hergestellten Palettenmöbel. Im Rahmen des Bildungsmoduls Holz wurden diese speziell für die

neuen Räume und Kreativflächen aus alten Paletten angefertigt. Die weiß gestrichenen Möbel sind, mit glatten Oberflächen versehen, nun flexibel einsetzbar.

Die große Besonderheit an unserem Coworking Space ist jedoch der Zusatznutzen für die Coworker. Wir bieten nicht nur den standardmäßigen Empfang und die Poststelle, sondern im Checkpoint Campus kann man von allen Dienstleistungen des Campus Mensch profitieren. Dazu gehören Montage-, Verpackungs- und Produktionsdienstleistung, Digitaldruck inhouse, Scannen, Digitalisieren, Logistik, Unterstützung durch Menschen mit Behinderung und weitere Dienstleistungen. Des Weiteren sind wir ein guter Partner für KI-Projekte. „Es gibt schon die ersten Interessenten, und wir sind im Austausch mit Hochschulen und Unternehmen“, so Frank Raschhofer, Verantwortlicher für Coworking im Campus Mensch. „Wir freuen uns auf ein neues interessantes Projekt und hoffen auf viele Synergien.“ Durch die vielen Anknüpfungspunkte geht das Angebot des Checkpoint Campus weit über die üblichen Rahmenbedingungen für Coworking hinaus. „Vom temporären Arbeitsplatz in anregendem Umfeld bis hin zu längerfristigen Kooperationen ist alles denkbar. Wir werden unsererseits vielfältige Zusammenarbeit anstreben und ermöglichen und zu beiderseitigem Nutzen in eine gute Entwicklung und Wirkung führen“, fasst Andrea Stratmann an der Eröffnung zusammen. www.coworking-campus-mensch.de

_Bianca Knoll, GWW Gärtringen



Neues Angebot von Campus Mensch

Campus Mensch hat viele verschiedene Angebote für externe Kunden

Zum Beispiel:

- Montage
- Scannen
- Digitalisieren
- Logistik

Jetzt hat Campus Mensch ein tolles neues Angebot.

Das Angebot heißt:

Coworking Space.

Das ist Englisch,

und wir sprechen es so aus:

Cowörking Späis.

Das sind Arbeits-Räume.

Jedes Unternehmen kann diese Räume buchen.

Aber auch Studenten können die Räume nutzen.

Die Arbeits-Plätze in den Räumen können für Tage,

Monate oder Jahre gebucht werden.

Es gibt Kaffee und Wasser

und die Arbeits-Plätze haben alle Technik, die gebraucht wird.

Die Möbel haben Teilnehmer

aus dem Berufs-Bildungs-Bereich

in Gärtringen hergestellt.

Sie bestehen aus Paletten.

Natürlich können

die Unternehmen und Studenten

auch noch die anderen Angebote

von Campus Mensch nutzen.

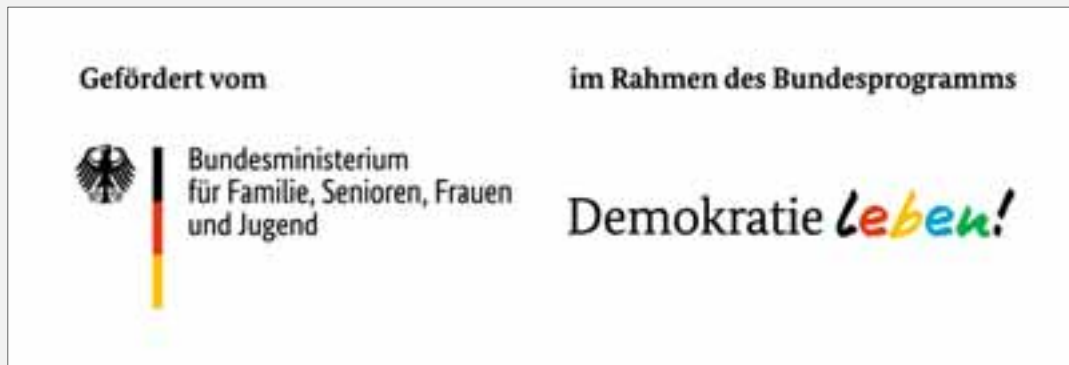
Es gibt schon interessierte Unternehmen für die Räume.

Wir sind gespannt,

wie es weiter geht.



Bildung für alle – auch digital?!



Seit über einem Jahr herrscht Ausnahmezustand bei Schulen und Bildungsstätten. Viele kommen mit den digitalen Formaten an ihre Grenzen, für andere erschweren technische und physische Hürden den Zugang zu digitaler Bildung. In einer digitalen Veranstaltung ging die Stiftung Zenit der Frage nach, ob digitale Bildung für alle umsetzbar und pädagogisch sinnvoll ist.

Über 70 Menschen aus vielen gesellschaftlichen Bereichen trafen sich im digitalen Format und erlebten gleichzeitig, wie unterhaltsam eine digitale Veranstaltung sein kann. Die persönliche Begrüßung jedes Teilnehmenden und die spielerische Hinführung an die Technik ermöglichte auch denjenigen die Teilnahme, die den digitalen Formaten eher skeptisch gegenüber stehen. Am Ende diskutierten Menschen mit Behinderung mit Politikern, Senioren mit Pädagogen, Geschäftsführer mit Kirchenvertretern die Vor- und Nachteile digitaler Bildungsangebote.

„Bildung ist ein Motor, vielfältige Menschen in die Gesellschaft zu integrieren“, erklärt Stiftungsvorständin Andrea Stratmann. Es steht mittlerweile außer Frage, dass digitale Angebote dabei helfen können. Die Lust auf Online hat nach einem Jahr deutlich nachgelassen, und viele sehnen sich nach sozialer Beziehung in Präsenzveranstaltungen. So unterstrich Dr. Matthias Burchardt, Akademischer Rat der Universität Köln, in seinem Impulsreferat, wie wichtig menschliche Begegnung und Beziehung im Lernen ist. Er unterstützt das ursprüngliche Lernen auf Basis menschlicher Pädagogik.

„Wenn die Digitalisierung dazu beitragen kann, ist das in Ordnung. Jedoch spielen Mensch und Beziehung die zentrale Rolle“, so Burchardt. Der Frage, ob wir bereits alle digitalen Möglichkeiten nutzen

und gegebenenfalls das Lernen an sich revolutionieren sollten, geht Matthias Mölleney nach. Der Autor und Hochschuldozent sieht das digitale Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft. Eindrücklich zeigt er dies an zwei Bildpaaren: Während sich in den vergangenen 100 Jahren das Aussehen und die Funktionen des Telefons zum Smartphone gravierend verändert haben, hat sich beim Blick in Klassenräume im selben Zeitraum deutlich weniger getan. Die sich anschließende Diskussion verdeutlichte den Wunsch, die einzelnen Menschen bei der technischen Entwicklung nicht aus den Augen zu verlieren. Denn die fürs Lernen wichtige Beziehung zwischen den Menschen sollte nicht auf der Strecke bleiben.

Wie dies gelingen kann, zeigte die Veranstaltung selbst. Betreut und motiviert durch Patrick Cowden begegneten sich die teilnehmenden Menschen auf eine direkte und unmittelbare Art, wie sie selbst bei Präsenzveranstaltungen selten ist. Zufällig ausgewählte Kleingruppen von zwei bis vier Personen trafen sich in unterschiedlicher Zusammensetzung in sogenannten Break-out-Rooms. Dort lernten sie sich kennen und diskutierten, ob und wie digitale Bildung für alle umgesetzt werden kann. So entstanden wertvolle Begegnungen mit vielen Teilnehmern.

Am Ende der dreistündigen Veranstaltung fasste ein Teilnehmer zusammen: „Noch nie habe ich eine Veranstaltung erlebt, in der kritische Themen unterhaltsam und mit viel menschlicher Begegnung im digitalen Raum diskutiert wurden. So macht Bildung Spaß.“

– Marie Digel, Stiftung Zenit

Bildung für alle! Auch digital?

Seit Corona gibt es
viele digitale Bildungs-Angebote.
Das hat viele Vorteile,
aber auch Nachteile.
Viele Menschen haben Probleme
mit Digitalisierung.
Zum Beispiel mit der Technik.
Die Stiftung Zenit
hat eine Veranstaltung durchgeführt.
Die Veranstaltung hieß:
„Bildung für alle auch digital.“
Die Veranstaltung war digital.
Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen
haben über
digitale Bildungs-Angebote diskutiert.
Sind digitale Bildungs-Angebote
wirklich für alle gut?
Welche Vorteile
haben digitale Bildungs-Angebote?

Welche Nachteile
haben digitale Bildungs-Angebote?
Das alles waren Themen der Veranstaltung.
Es gab auch viele Vorträge.
Bei einem Vortrag ging es darum,
wie wichtig persönliche Treffen
mit Menschen sind.
Auch beim Lernen.
Aber Digitalisierung kann beim Lernen helfen.
Bei einem anderen Vortrag
ging es darum,
ob wir Digitalisierung
schon komplett nutzen.
Vielleicht gibt es ja
noch andere Möglichkeiten.
Allen Teilnehmern und Teilnehmerinnen
hat die Veranstaltung gefallen.



Neuerungen in der Beruflichen Bildung

Für die Maßnahmen Eingangsverfahren (EGV) und Berufsbildungsbereich (BBB) gibt es ein neues Konzept

Seit den letzten großen konzeptionellen Veränderungen sind inzwischen 11 Jahre vergangen. In dieser Zeit haben sich die Rahmenbedingungen und Anforderungen an eine Einrichtung der beruflichen Bildung für Menschen mit Behinderung stark verändert. Wir haben daher kontinuierlich entsprechende inhaltliche, strukturelle, räumliche, technische und personelle Veränderungen vorgenommen. Beispielsweise wurde das Eingangsverfahren ab Mitte September 2014 zentralisiert und seither standardisiert umgesetzt. Beginnend im Jahr 2019 hat das Leitungsteam Berufliche Bildung unter Einbezug der Bildungsbegleiter sowie in Rücksprache mit den Leistungsträgern (Agentur für Arbeit, Rentenversicherung, Eingliederungshilfe) den inklusiven Berufsbildungsstandort in Gärtringen für den Landkreis Böblingen umgesetzt. Auch in Calw wurden im März 2020 die beiden BBB-Standorte Werk 1 und 2 zu einem inklusiven Standort im Werk 2 zusammengezogen. In Nagold nutzt der Berufsbildungsbereich für Menschen mit geistiger Behinderung (G-Bereich) und psychischer Erkrankung (P-Bereich) seit einigen Jahren sowohl nebeneinander liegende als auch gemeinsame Räumlichkeiten.

Hier werden je nach Bildungsinhalt und -angebot Räume zielgruppenspezifisch getrennt oder auch gemeinsam genutzt.

Die Zusammenlegung der Berufsbildungsbereiche zu inklusiven Standorten bietet einige Vorteile für die Umsetzung der Maßnahmen EGV und BBB, wie zum Beispiel:

- Verbesserung der Kunden-/Angehörigensicht auf die vielfältigen Werkstatt- und Campus Mensch-Angebote
- Verbesserung der Übergangsgestaltung auf Integrationsarbeitsplätze / Allg. Arbeitsmarkt
- Bündelung und Optimierung von Kompetenzen, Ressourcen und Ausstattung (Personal, Räume, Maschinen etc.)

Aber es gab und gibt natürlich auch einige Herausforderungen, die bewältigt, gut geplant und kontinuierlich weiterentwickelt werden müssen, wie zum Beispiel:

- Planung und Organisation der Wochenstrukturen mit den unterschiedlichen Bildungsinhalten
- Planung und Durchführung von zielgruppenspezifischen Angeboten
- Schnittstellen (z. B. zu den Arbeitsbereichen)



Schaubild zur Übersicht der Maßnahmenstruktur Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich

Neues in der Beruflichen Bildung

Die letzte große Veränderung im BBB
für Menschen mit Behinderung
war vor 11 Jahren.

Seit 2014 wird das Eingangs-Verfahren
nur noch an einem Standort durchgeführt.

Für den Landkreis Böblingen
ist der BBB seit 2019 in Gärtringen.

In Calw gibt es den BBB nur noch in Werk 2.
Weil die Teilnehmer in jedem Landkreis
nur noch an einem Standort sind,
wird einiges einfacher.

Zum Beispiel:

- Die Teilnahme an Werkstatt-Angeboten
und Campus-Mensch-Angeboten.

- Der Übergang auf einen
Integrations-Arbeitsplatz
oder den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Aber trotzdem muss gut geplant werden.

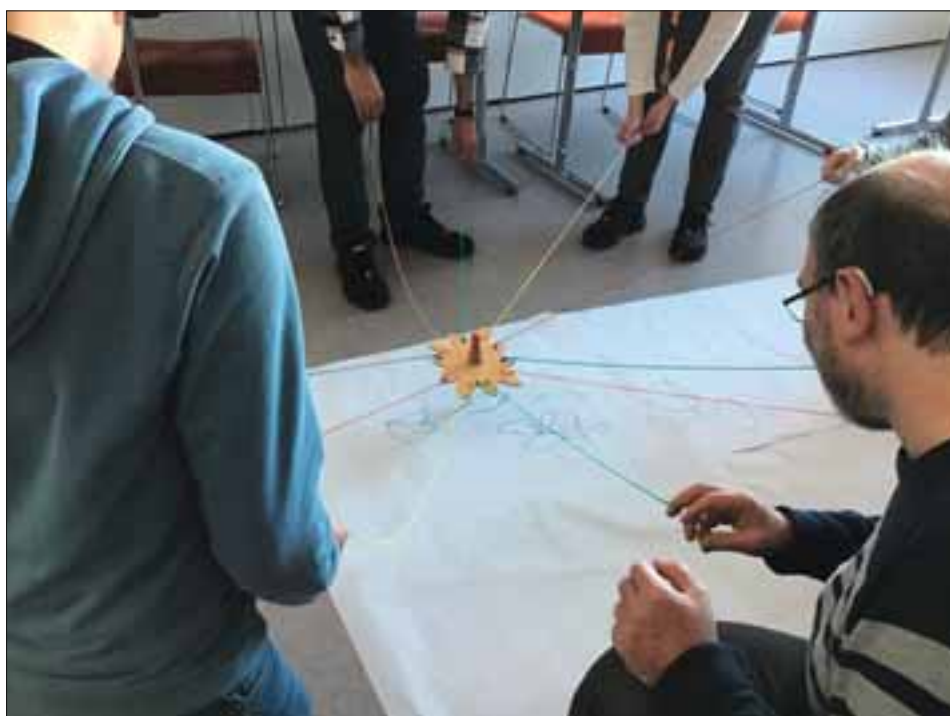
Wichtig ist ein barrierefreier Zugang
und barrierefreie Angebote.

Es wird auch viel
digital gelernt und gearbeitet.

Zum Beispiel mit den iPads.

Jeder Teilnehmer
hat einen eigenen Wochenplan.

An 1. Stelle steht natürlich immer
der Bildungs-Auftrag.





Im neuen Konzept sind uns vor allem folgende Themenbereiche besonders wichtig und nennenswert:

1. Ein barrierefreier Zugang und barrierefreie Angebote

Die Teilnehmer werden regelmäßig und aktiv über Entwicklungen informiert (z. B. im Beirat Bildung). Ihre Rückmeldungen und Meinungen werden auch im Alltagsprozess berücksichtigt. Die Teilnehmer wirken regelmäßig bei der Evaluation der Qualität und Wirkung der Bildungsangebote mit. Wo es möglich ist, sollen die Kommunikation und die Informationen barrierefrei sein. So werden u. a. Lernmaterialien nach dem capito Leicht Lesen Standard eingesetzt. Es werden standardisierte Bildungsmaterialien und Unterlagen bereitgestellt und auch entsprechend genutzt. Es gibt Angebote von zielgruppenspezifischen Modulen und Einheiten im Rahmen der individuellen Wochenplanung.

2. Digitalisierung und Medieneinsatz

Es gibt multimediale Angebote, um die individuelle Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von Bildungsinhalten zu erhöhen. Der Umgang mit digitalen Medien wird gefördert und gefordert. Bildungsbegleiter sowie Teilnehmer nutzen digitale Endgeräte, wie z. B. die digitalen Flipcharts oder iPads, regelmäßig im Rahmen der Wochenstruktur bzw. der Qualifizierungseinheiten. Microsoft Teams wird für Besprechungen, zum standortübergreifenden Austausch oder auch für die anteilig hybride Durchführung von Fortbildungsmaßnahmen genutzt. Die Lernapp wird regelmäßig genutzt, um zum Beispiel im Rahmen der praxisnahen Qualifizierung eine Lernstandkontrolle durchzuführen. Die Lernplattform ist auch für Teilnehmer zugänglich und stellt beispielsweise im Rahmen des Eingangsverfahrens Inhalte des Ablaufplans bereit.

3. Die individuelle Wochenplanung

Jeder Teilnehmer der Maßnahmen Eingangsverfahren und Berufsbildungsbereich erhält eine individuelle Wochenplanung.

4. Die Rolle der Bildungsbegleiter

Der Bildungsauftrag steht hier ganz klar im Vordergrund. Die Bildungsbegleiter führen Qualifizierungseinheiten auf Basis der Bildungsrahmenpläne durch. Sie schaffen flexible Lernorte, arbeiten vernetzt sowie standortübergreifend und entwickeln und begleiten innovative Ansätze im Rahmen der Bildungsangebote.

_Susanne Simon, GWV Gärtringen



Das glückliche Ende einer Odyssee

Leider kann man nicht überall ein Fahrrad reparieren lassen – schon gar nicht, wenn man es zuvor günstig im Internet erworben hat. Diese Erfahrung musste ein Bewohner des Nagolder Wohnheims machen. Denn bei seinem neuen Fahrrad gingen die Pedale kaputt und keine der umliegenden

Fahrradwerkstätten wollte den Schaden reparieren. Die Rettung kam dann von Radsport Katz in Schietingen, der dem Bewohner das Fahrrad wieder gerichtet hat. Da der Bewohner erfahren musste, dass dies keine Selbstverständlichkeit ist, von hier aus ein herzliches Dankeschön.

Femos erzeugt nachhaltige Wirkung durch Projekt incluMOVE

„Kompetenzerwerb und Inklusion in der beruflichen Bildung durch Gamification und Bewegungslernen“

Für den Einstieg ins Arbeitsleben ist die berufliche Bildung maßgeblich. Die Montage von Objekten ist dabei eine zentrale Anforderung der meisten gewerblich-technischen Berufsbilder, von den Metall- über die Elektroberufe bis zur Lagerlogistik. Die Verbindung beruflicher Aus- und Weiterbildung mit der Nutzung digitaler Medien für Bildungsprozesse bietet erhebliche Potenziale, um Menschen mit Behinderungen zu einer selbstbestimmten und selbstständigen Teilhabe am Arbeitsmarkt zu qualifizieren und zu unterstützen.

Zur Förderung der beruflichen Bildung wurde im Projekt incluMOVE ein Qualifizierungsbaustein mit Schulungsmaterialien in einem barrierearmen digitalen Format entwickelt. Qualifizierungsbausteine sind bestimmte Teile einer Ausbildung und werden zur Vermittlung von

Grundlagen zum Erwerb der beruflichen Handlungsfähigkeit eingesetzt.

Der entstandene, überregional verwertbare Qualifizierungsbaustein für das Berufsbild „Elektroniker für Geräte und Systeme“ beinhaltet grundlegende Lerninhalte zur Arbeitssicherheit, zum Gesundheitsschutz und zur Bauteilkunde. Neben der Vermittlung dieser Basismodule gibt es fachbezogene Module zu Schaltplänen und Schaltzeichen, der Bestückung von Leiterplatten, Messung und Prüfung von elektrischen Bauteilen und der Sicherung elektrischer Betriebsmittel. Darüber hinaus liegt ein relevanter inhaltlicher Schwerpunkt in der Vermittlung des Umgangs mit digitalen Medien und digitalen Assistenzsystemen.

Die barrierearmen Inhalte (Schulungsunterlagen, Lernvideos etc.) wurden über das Tablet und auch am Computer gelehrt. Gleichzeitig wurden sie praxis-

nah an elektrotechnischen Baukästen und Bauteilen der Produktion vermittelt. Dabei wurden die Inhalte von 15 Menschen mit Behinderung aus dem Berufsbildungsbereich der GWW evaluiert und anhand der Ergebnisse entsprechend angepasst.

Im Projekt incluMOVE wurde darüber hinaus ein Lern- und Arbeitsplatz entwickelt, der Menschen mit und ohne Behinderung unterstützt und assistiert. Augmented Reality (erweiterte Realität) und Gamification (spielerische Elemente) wurden im

Rahmen des Projekts an dem klassischen Montagearbeitsplatz integriert. Optische Sensoren erfassen und analysieren die Arbeitsfläche und die Bauteile. Die Arbeitsumgebung wird durch projizierte Hilfselemente, haptische Montagehilfen und akustische Signale erweitert. Spielerisch angereichert geben diese



Hilfsmittel dem Mitarbeitenden ein Feedback über den aktuellen Arbeitsfortschritt. Ein Chatbot (textbasiertes Dialogsystem) mit einem eigens für das Projekt entwickelten virtuellen Assistenten liefert gezielte Hilfestellungen in Form von Bauanleitungen oder Videos und motiviert den Nutzer über kleine spielerische Elemente. Die damit gestaltete Feedbackschleife ermöglicht es dem Mitarbeiter, sofort zu verstehen, wie die Montage durchgeführt werden soll. Dabei passt sich das System den Vorlieben und dem Können des Nutzers an, liefert passende Rückmeldungen und fördert die Motivation (beispielsweise durch ein eigens entwickeltes Belohnungssystem mit individuell gestalteten „Abzeichen“).

Herr Müller, Projektteilnehmer aus dem Berufsbildungsbereich der GWW, berichtet von seinen



Das Projekt incluMOVE ist abgeschlossen

Berufliche Bildung

ist für alle Menschen wichtig.

Eine wichtige Fähigkeit ist die Montage.

Zum Beispiel in den Berufen:

- Metall
- Elektronik
- Lager-Logistik

Im Projekt incluMOVE

wurde ein Qualifizierungs-Baustein

für den Beruf

Elektroniker für Geräte und Systeme erstellt.

In diesem Qualifizierungs-Baustein

lernen Menschen mit Behinderung:

- Arbeits-Sicherheit
- Gesundheits-Schutz
- Bauteil-Kunde
- das Lesen von Schalt-Plänen
- das Erkennen von Schalt-Zeichen
- das Bestücken von Leiter-Platinen
- das Messen und Prüfen
von elektrischen Bauteilen
- den Umgang mit digitalen Medien

Der Qualifizierungs-Baustein

hat wenig Barrieren.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen

lernten am Computer oder am Tablet.

Außerdem bekamen die

Teilnehmer und Teilnehmerinnen

praktischen Unterricht.

Es wurde ein Arbeits-Platz entwickelt,

der Menschen mit und ohne Behinderung

durch digitale Assistenz unterstützt.

Zum Beispiel durch hörbare Signale.

So wissen

die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen,

ob sie ihre Arbeit richtig machen.

Das Projekt incluMOVE

ist seit dem 1. April beendet.

Den Teilnehmern und Teilnehmerinnen

von incluMOVE

hat das Projekt viel Spaß gemacht.

Sie haben viel gelernt.

Alle Informationen zu incluMOVE

finden Sie unter: <http://inclumove.de/>



Erfahrungen: „Das Bestücken von Leiterplatten am digitalen Lern- und Arbeitsplatz hat wirklich Spaß gemacht. Man hat viel über Bauteile gelernt.“ Ein anderer Teilnehmer fügt hinzu, dass er viel über Technik gelernt habe, was er bisher noch nicht wusste.

Die Verbindung aus der Vermittlung der theoretischen Inhalte über Lernvideos, das praxisnahe Üben an echten Bauteilen aus der Produktion sowie die Verbindung von „Lernen und Arbeiten“ an einem Lern- und Arbeitsplatz förderte den Lernprozess und die Motivation der Teilnehmenden. Darüber hinaus förderten kooperative Lernformen und „Projektarbeiten“ im Team die Begeisterung, sich inhaltlich auch stärker mit dem „theoretischen“ Berufsbild zu befassen, und steigerte die Motivation, über einen längeren Zeitraum an dem Lern- und Arbeitsplatz mitzuwirken und daran zu arbeiten.

Die Rückmeldungen der Teilnehmer waren durchweg positiv. In der durchgeführten Befragung meldeten sie zurück, dass sie gerne mit einem Chatbot und einem virtuellen Assistenten lernen und arbeiten. Die befragten Personen gaben jedoch an, dass das Gamification-Tool keinesfalls Vergleiche zwischen anderen Kolleg/innen herstellen und aufzeigen sollte (beispielsweise in Form einer „Bestenliste“). Somit wurde das System so

angepasst, dass sich der Vergleich lediglich auf die Leistung einzelner Personen bezieht.

Im Campus Mensch wird die Qualifizierung im Berufsbild „Elektroniker für Geräte und Systeme“ nun als fester Bestandteil im Bildungskatalog für die kommenden Jahre aufgenommen.

Alle im Projekt entstandenen Projektergebnisse sind für Unternehmen, Bildungseinrichtungen und Forschungsinstitute über die Homepage (<http://inclumove.de/>) frei zugänglich und können kostenfrei erworben werden. Der Qualifizierungsbau-stein, der virtuelle Assistent sowie die incluMOVE-Software des Lern- und Arbeitsplatzes kann in allen Einrichtungen zur Weiterbildung und Qualifizierung von Menschen mit und ohne Behinderung eingesetzt werden.

Das Projekt incluMOVE wurde von der Femos gGmbH im Rahmen eines Verbundvorhabens mit den Projektpartnern Fraunhofer IPA und Hochschule Offenburg sowie den assoziierten Partnern IHK Region Stuttgart, AUDI AG sowie der Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen e. V. (BAG WfbM) koordiniert. Das Vorhaben wurde vom Ministerium für Bildung und Forschung und durch eine Ko-Finanzierung des Europäischen Sozialfonds gefördert und wurde im Zeitraum vom 1. 10. 2017 bis 31. 3. 2021 durchgeführt.

_Maren Plehn, Femos

Spende ermöglicht Aquarium



Die Wohngruppe im Obergeschoss des Wohnheims Sindelfingen hat eine 300-Euro-Spende erhalten, nur was tun damit? Große Unternehmungen können aufgrund der aktuellen Lage noch nicht wirklich durchgeführt werden. Eine passende Alternative zu finden war für Bewohner und Betreuer ziemlich schwer.

Zusammen sind sie dann auf ein Aquarium gekommen – jeder hat etwas davon, und jeder kann es

für sich nutzen. Beobachten, Reinigung und Pflege des Aquariums, regelmäßiges Füttern.

Ein Aquarium ist einfach ein optischer Hingucker. Im Mai 2021 zogen bei uns 17 Fische in einem 350-Liter-Eckaquarium ein. Darunter sind Fischarten wie Goldschmerlen, Malawi Buntbarsche, Antennenwelse oder auch Zebrabuntbarsche. Beim Transport und Aufbau des Aquariums mussten alle tatkräftig mithelfen – es ist nicht leicht, so ein großes Becken für so viele Fische.

Das Blubbern der CO₂-Anlage oder das langsame Schwimmen der Fische im Wasser hat eine beruhigende Wirkung auf die Bewohner, die sonst sehr unruhig sind im Alltag. Mutige Bewohner schütten gerne Futter in das Aquarium hinein und sind überrascht, wie schnell die Fische schwimmen können. Einmal im Monat steht ein großer Wasserwechsel an. Die Bewohner können helfen, indem sie das alte Wasser in die Badewanne leeren und mit Eimern das neue Wasser einfüllen. Außerdem wird mit einem Hilfsmittel die Scheibe des Aquariums gereinigt.

_Wiebke Hammann, GWW Sindelfingen

Die Wohngruppe im Wohnheim Sindelfingen



hat sich über eine Spende

von 300 Euro gefreut.

Die Bewohner und die Betreuer

haben sich für ein Aquarium entschieden.

Weil das Aquarium sehr groß und schwer ist, mussten alle mithelfen.

17 Fische sind schon

in das Becken eingezogen.

Die Bewohner füttern und beobachten

die Fische sehr gerne.

1mal im Monat

wird das Aquarium sauber gemacht.

Auch da sind die Bewohner

mit Begeisterung dabei.

UN-Behindertenrechtskonvention: 1a Zugang evaluiert Stuttgarts Aktionsplan



Die Stadt Stuttgart hat von Oktober 2014 bis Mai 2015 in einem umfassenden Beteiligungsprozess den Fokus-Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) erarbeitet und veröffentlicht. Zahlreiche Ideen und Vorschläge wurden gesammelt, wie Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung in Stuttgart verbessert werden können. 250 Personen haben in acht Arbeitsgruppen mitgewirkt, die sich mit den Themen Wohnen, Assistenz, bauliche Barrieren im öffentlichen Raum, Stellung von Menschen mit Behinderung in der Gesellschaft, Arbeit und Bildung, Freizeit und Kultur, Alter, Gesundheit, Pflege sowie Information, Kommunikation und Vernetzung beschäftigten. Dieser Aktionsplan ist Leitlinie für die schrittweise Umsetzung zahlreicher Maßnahmen in Stuttgart. Nun wird in einem Evaluations-Prozess der Stand der Umsetzung geprüft. Es wird bewertet, welche Maßnahmen umgesetzt wurden, welche Wirkungen sie erzielt haben, welche Vorhaben noch offen sind und welche Schlüsse wir ziehen können, um die Inklusion, Barrierefreiheit und Teilhabe von Stuttgarterinnen und Stuttgartern weiter voranzubringen.

Dr. Alexandra Sußmann, Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration, sagt: „Jeder Mensch ist wertvoll. Das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe und Teilgabe in unserer Stadt

ist selbstverständlich und steht jeder Person gleichermaßen zu. Dafür setzen wir uns ein. Wir wollen eine inklusive Stadt sein, in der alle Menschen gute Lebensbedingungen vorfinden.“

Simone Fischer, Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderung: „Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention ist kein Sprint. Es benötigt Ausdauer, Kontinuität und Begeisterung, was eher Marathon-Qualitäten sind. Wir arbeiten übergreifend daran, die Bedingungen von Menschen mit Behinderung zu verbessern. Barrierefreiheit ist für viele Menschen ein ‚Must have‘. Sie kann letztlich allen Bürgerinnen und Bürgern entgegenkommen.“

Für die Evaluation wurde die 1a Zugang mit ihrem Team nueva Süd beauftragt. Geschäftsführer Markus Metz sagt: „Wir evaluieren soziale Dienst- und Teilhabe-Leistungen und messen deren Qualität, Ergebnis und Wirkung aus Sicht der betroffenen Personen. In unserem inklusiven Team arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung auf Augenhöhe und machen Inklusion durch ihre Arbeit erlebbar. Wir sind daran interessiert, mit allen Beteiligten über die inklusive Zukunft Stuttgarts nachzudenken und gemeinsam nachhaltige Wirkung zu erzeugen.“

Dr. Alexandra Sußmann: „Für den Prozess der Evaluation haben wir mit nueva Süd einen professionellen Partner gefunden. nueva hat bereits Erfahrung mit derartigen Verfahren und den Vorteil, dass sie unabhängig sind.“ Simone Fischer ergänzt: „Die Befragungen werden von Menschen mit Behinderung durchgeführt. Durch die eigene Erfahrung besteht bereits Wissen darüber, welche Barrieren es gibt, um daraus Erkenntnisse und Empfehlungen für die Stadt abzuleiten.“

Die Evaluation wird unter Federführung der Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung umgesetzt und von einem Qualitätszirkel laufend begleitet.

Aus der Pressemitteilung der Stadt Stuttgart



nueva macht eine große Befragung in Stuttgart

Die Teilhabe und Selbst-Bestimmung
von Menschen mit Behinderung
sollen in Stuttgart verbessert werden.
Dafür haben 250 Personen
Ideen und Vorschläge gesammelt.
Diese Personen wurden von nueva befragt.

Die Themen waren zum Beispiel:

- Wohnen
- Assistenz
- Arbeit und Bildung
- Alter
- Freizeit

Es wird jetzt geprüft:

- Bei welchen Themen
hat sich schon etwas getan?
- Was hat sich dadurch verbessert?
- Was muss noch getan werden?

Frau Alexandra Sußmann
ist Bürgermeisterin für Soziales
in Stuttgart.

Sie sagt:

„Jeder Mensch ist wertvoll.

Wir wollen eine Stadt,
in der alle Menschen gut leben können!“

Frau Simone Fischer
ist die Behinderten-Beauftragte
in Stuttgart.

Sie sagt:

„Wir arbeiten ständig daran,
dass das Leben
für die Menschen mit Behinderung
in Stuttgart einfacher wird.“

Die Barrierefreiheit
ist für alle Bürger der Stadt Stuttgart
sehr wichtig.

Ob mit oder ohne Behinderung.

Die Befragung der Menschen mit Behinderung
macht das Team von nueva.

nueva gehört zu der 1a Zugang.

Bei nueva arbeiten Menschen mit Behinderung
und ohne Behinderung zusammen.

Das Ergebnis der Befragung soll helfen,
die Barrieren in Stuttgart zu beseitigen.



Vielfalt im Campus

10 Jahre Kultursensibilität

Vor zehn Jahren legte die GWW mit dem Projekt „Einander sehen – einander verstehen“ den Grundstein zur Pflege der Vielfalt im Campus Mensch. Mehr als 35 Menschen mit und ohne Behinderung sind seither als Kulturvermittler qualifiziert, die sich als Brückenbauer zwischen Kulturen, als Berater für Angehörige, Personal und Interne Kunden engagieren. Heute bereichern Menschen aus 52 Ländern, mit und ohne Behinderung, unterschiedlichen Alters, mit unterschiedlichen Religionen, Kulturen, Sprachen, Geschlecht, sexuellen Identitäten und Weltanschauungen die Unternehmen des Campus Mensch. Im Herbst werden vielfältige Aktivitäten stattfinden, wo wir gemeinsam mit unseren Internen Kunden und Kollegen feiern werden. Lassen Sie sich überraschen.

Lauf gegen Intoleranz – Lauf für Vielfalt – Campus Mensch läuft mit!

Menschen aus Herrenberg und Umgebung haben ein Zeichen gegen Rassismus und Intoleranz gesetzt, indem sie sich beim Lauf gegen Intoleranz beteiligten und eine selbst gewählte Strecke gelaufen sind. Ziel des Laufes war, dass die Summe aller gelaufenen Kilometer die Strecke von Herrenberg bis zum Äquator ergibt (5.405 km). Unser Campus Mensch Team hat 2.734 km beigetragen. Bewohner des ABW in Herrenberg trugen 115 km bei und trotz des schlechten Wetters hatten sie große Freude daran und wollten den Lauftreff fortführen. Insgesamt sind während der beiden Wochen 19.837 km gegen Intoleranz zusammen-

gekommen. Wir danken Ihnen allen für die klare Zeichensetzung für Vielfalt!

Graffiti-Projekt im BBB Gärtringen im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus

In Kooperation mit dem Jugendhaus Herrenberg entstand im März ein gemeinsam gestaltetes Kunstwerk. Viele junge Menschen mit und ohne Behinderung wurden diskriminiert und/oder haben leider Rassismus selbst erlebt. Kunst

ist ein Weg, um anderen Erfahrungen, Meinungen und Wünsche mitzuteilen. Und das haben sie getan, die jungen Menschen mit Behinderung des BBB in Gärtringen. Gemeinsam mit einem Graffiti-Künstler haben sie ein Kunstwerk als Zeichen für Vielfalt er-



stellt. Damit das Graffiti-Kunstwerk öffentlich gezeigt werden kann, wurden es auf mehrere Banner übertragen und an den Standorten der GWW, aber auch im Jugendhaus in Herrenberg aufgehängt.

Ergänzt wurden die Internationalen Wochen gegen Rassismus durch eine Ausstellung. Im Rahmen des Projektes „Rassismus und Diskriminierung einfach erklärt!“ wurden Plakate, die unterschiedliche Themen wie zum Beispiel Rassismus, Religionsfreiheit, Me-Too-Bewegungen oder Vielfalt erklären, in leichter Sprache gestaltet. Durch die Ausstellung wurden die Menschen an vielen Standorten der GWW auf Rassismus und Diskriminierung aufmerksam gemacht und sensibilisiert.



10 jähriges Jubiläum im Campus Mensch

Über 35 Menschen
mit und ohne Behinderung
sind Kultur-Vermittler für:

- Interne Kunden
- Angehörige
- Personal

Zu den Kultur-Vermittlern
gehören zum Beispiel:

- Menschen aus verschiedenen Ländern
- Menschen mit unterschiedlichen Religionen
- alte und junge Menschen

Laufen gegen Rassismus

Ziel der Veranstaltung war,
dass alle gelaufenen Kilometer
die Strecke
von Herrenberg bis zum Äquator
ergeben.

Das sind 5.404 Kilometer.

In 2 Wochen sind die Teilnehmer
insgesamt

19.837 Kilometer gelaufen.

Das Team von Campus Mensch
hat 2.734 Kilometer geschafft.

Das Graffiti-Projekt

im BBB Gärtringen

gegen Rassismus

und ungerechte Behandlung

Junge Menschen

aus dem BBB in Gärtringen

haben ein Kunstwerk gemacht.

Dabei hat ihnen ein

Graffiti-Künstler geholfen.

Für eine Ausstellung

wurden Plakate gemacht.

Die Plakate erklärten die Begriffe
„Rassismus“ und „Diskriminierung“

in leichter Sprache.

Diese Ausstellung machte

viele Menschen

auf dieses Thema aufmerksam.



Fern und trotzdem nah

Teilnahme an Fördergruppe in hybrider Form



Die Pandemie stellt für Menschen mit komplexer Behinderung und Vorerkrankungen auf vielen Ebenen eine schwierig zu überwindende Barriere dar. Die Teilnahme an Tagesstrukturen war somit für einzelne Personen nicht mehr möglich. Das führt in Folge zum Stagnieren der Förderung, aber vor allem zum Verlust der Kommunikation mit der peer Group und den vertrauten Betreuern. Vor diesen Problemen und Einschränkung sah sich auch Herr Egin, ein junger Teilnehmer des Förder- und Betreuungsbereich (FuB) der GWW in Sindelfingen. Aufgrund einer Vorerkrankung und der damit verbunden Angst vor einer schweren COVID Erkrankung, konnte Herr Egin nicht mehr in Präsenz am Gruppenleben teilnehmen. In Telefonaten mit seiner Bezugsbetreuerin Frau Rattay-Schülke zeigte sich schnell, dass ihm diese Situation zu schaffen macht. Innerhalb des FuB war uns schnell klar: Hier muss eine Lösung her.



In Kooperation mit der Eingliederungshilfe des Landratsamts Böblingen wurde ein Modell konzeptioniert, welches Herrn Egin und seine Bedarfe auffangen kann. Ein Teil des Konzepts bindet Herrn Egin digital, durch Hilfsmittel und Videochat, in den Gruppenalltag ein. Der zweite Teil beinhaltet Hausbesuche durch seine Bezugsbetreuerin.

Für Herrn Egin war dies ein großer Rückgewinn seiner Freiheit. Er ist der Gruppe nun wieder sehr nah, auch wenn er noch fern von ihnen ist. Ein Dank geht an alle Beteiligten, die diesen personenzentrierten Lösungsansatz entwickelt und unterstützt haben.

_Timo Singvogel, GWW Sindelfingen

Zu Hause und doch im FuB

Für die Menschen im FuB ist die Pandemie eine schwierige Barriere.

Manche dieser Menschen können auch nicht mehr in den FuB kommen. Wegen einer Vorerkrankung haben sie Angst, sich mit Covid anzustecken und schwer krank zu werden.

Einer dieser Menschen ist Herr Egin aus dem FuB in Sindelfingen.

Für ihn ist die Situation sehr schwierig.

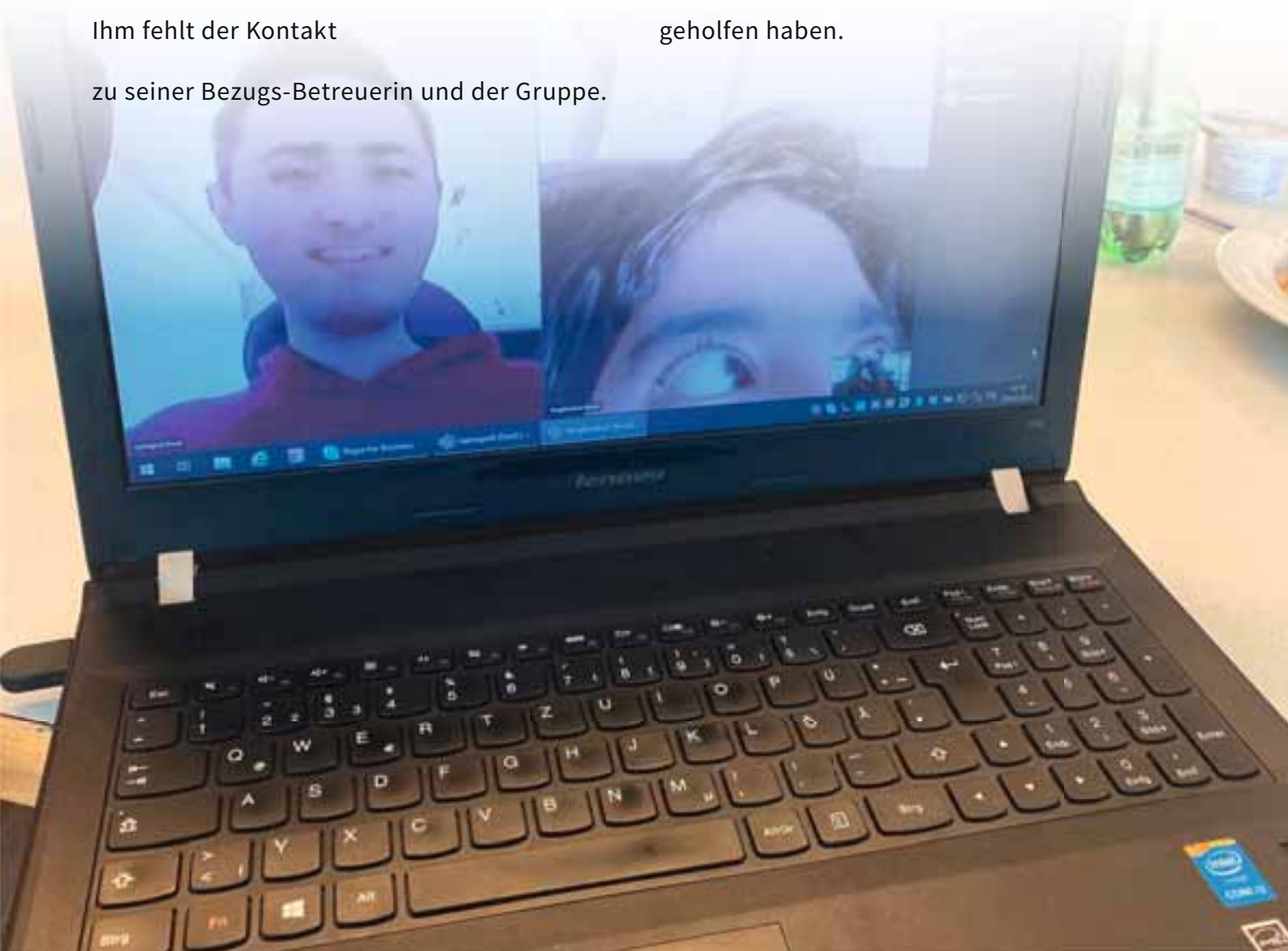
Ihm fehlt der Kontakt zu seiner Bezugs-Betreuerin und der Gruppe.

Jetzt gibt es aber eine Lösung für sein Problem.

Herr Egin kann jetzt mit Hilfe von verschiedenen Hilfs-Mitteln und dem Video-Chat wieder im FuB teilnehmen.

Seine Bezugs-Betreuerin Frau Rattay-Schülke besucht ihn auch zu Hause.

Vielen Dank an Alle, die bei der Lösung für Herr Egin geholfen haben.



Von 0 auf 100

Nun auch Werkstatt-Transfergruppe in Calw



Die ersten hundert Tage der neu eingerichteten Transfergruppe im Werk 1 in Calw liegen hinter uns. Wir sind eine bunte Truppe von sieben Mitarbeiter/innen und (seit Juni) nun zwei Verantwortlichen, unterstützt von Yannick, unserem FSJ-ler. Ein Mitarbeiter kommt aus dem FuB (Förder- und Betreuungsbereich), sechs aus dem Arbeitsbereich. Die Interessen und Fähigkeiten sind sehr unterschiedlich. Leider gibt es bislang nur zwei Arbeitsangebote: „Lappen sortieren“ und „Muttern in Käfige einsetzen“. Für weitere Ideen, die zu unseren Möglichkeiten passen, wären wir dankbar. Aber es gibt ja nicht nur die Arbeit. Unseren 50 Quadratmeter großen Gruppenraum haben wir mit vielen Gemälden und ein paar Pflanzen verschönert. Beim Basteln unserer Flaschenhalterwand und kleineren handwerklichen Arbeiten haben



die Mitarbeiter/innen schon verschiedentlich unterstützt. Dann spielen wir auch gerne mit dem Luftballon und andere Spiele, rollen Tennisbälle, puzzeln, malen oder basteln. Eine große Herausforderung ist und bleibt, dass trotz unserer vielen Individualisten ein Gruppengefühl wachsen kann, dass wir ein harmonisches Miteinander mit viel Lebensfreude entwickeln. Dazu haben bereits das gemeinsame Frühstück und auch das gemeinsame Mittagessen in der Kantine sehr positiv beigetragen. Wir freuen uns auf den Sommer, mögliche Spaziergänge oder auch Besuche an anderen Standorten. Und natürlich auf die Ideen und fachliche Führung von Tatjana Brasser, die sich jetzt erst mal einarbeiten wird.

_Uwe Leonhardt, GWW Nordschwarzwald

Von 0 auf 100

Die neue Gruppe in Calw

Die neue Gruppe im Werk Calw 1

gibt es schon seit 100 Tagen.

In dieser Gruppe sind Mitarbeiter

aus dem Arbeits-Bereich und dem FuB.

Leider gibt es bis jetzt

nur 2 Arbeits-Angebote:

Das Sortieren von Lappen,

und das Einsetzen

von Schrauben-Muttern in Käfige.

Vielleicht hat noch jemand eine Idee?

Aber in dem großen Gruppen-Raum

wird nicht nur gearbeitet.

Es wird auch viel gespielt und gebastelt.

Wir freuen uns auf den Sommer,

und auf Spaziergänge.



Ein herzliches Dankeschön

Neue Tätigkeit im FuB unterstützt während Corona



Die Gruppe 6 im Förder- und Betreuungsbereich in Calw hat ein Laminiergerät bekommen. Dadurch konnten wir einen neuen ständigen Arbeitsplatz in unser Repertoire aufnehmen. An diesem Arbeitsplatz werden die Essensmarken vom Werk Calw 2 durch das Laminiergerät gelassen, um kleine Beschädigungen zu beheben und sie zu desinfizieren. Danach werden die Marken passend zu den bestellten Essen vorbereitet. Dazu erhalten wir die Bestellliste. Zuerst zählen wir ab, welche Gruppe wie viel Essen bestellt hat. Dann sortieren wir die entsprechende Zahl der Essensmarken in die dazugehörigen Briefumschläge für die jeweiligen Gruppen der Werkstatt. So bekommt jeder Interne Kunde das Essen, welches er bestellt hat. Dieser Arbeitsplatz beinhaltet, dass wir die Essensmarken wöchentlich für die Werkstatt herrichten können. Das Ganze findet in den Gruppenräumen des FuB statt. Es macht unseren Internen Kunden Spaß, damit zu arbeiten.

Diese Tätigkeit wurde, seit es Corona gibt, nun etwas schwerer, da als neue Anforderung das Desinfizieren hinzukam. Mit dem neuen Laminiergerät können wir die Anforderungen sehr gut umsetzen. Gleichzeitig gewährleisten wir, dass die Essensmarken erneut verwendet werden können, ohne Interne Kunden gesundheitlich zu gefährden. Dabei konnten wir feststellen, dass die neue Tätigkeit eine Bereicherung ist, was die Vielfalt an Arbeitsmöglichkeiten auf unserer Gruppe 6 betrifft, welche wir anbieten können. Der FuB Calw, Gruppe 6, möchte nun einfach mal DANKE sagen für die gute Zusammenarbeit mit der Werkstatt, insbesondere mit Herrn Mäder. Durch diese gute Zusammenarbeit werden solche Tätigkeiten möglich.

_Bernadett Sauer, GWW Nordschwarzwald

Die Gruppe 6 im FuB in Calw

hat jetzt ein Laminier-Gerät.

Ein Mitarbeiter aus dem FuB

lässt die Essens-Marken

durch das Laminier-Gerät.

Dadurch ist das Papier geschützt.

Die Essens-Marken können dann

super gereinigt und desinfiziert werden.

So können sie wieder verwendet werden.

Außerdem bereiten die Mitarbeiter im FuB

die Essens-Marken für die verschiedenen

Gruppen aus der Werkstatt vor.

So bekommt jeder Interne Kunde

das Essen, das er bestellt hat.

Die neue Tätigkeit macht den Internen Kunden

sehr viel Spaß.

Vielen Dank für die gute Zusammen-Arbeit

mit der Werkstatt.





Oberbürgermeister und Stadträte auf Rollitour mit Seniorinnen der GWW

Über die alltäglichen Hürden, Unebenheiten und Hindernisse

Kleine Umwege, unebene Gehwege, Gefällstrecken – das alles fällt Fußgänger/-innen im Alltag kaum auf. Wie es aber ist, wenn man älter, nicht mehr so gut zu Fuß oder gar auf Hilfsmittel wie Rollator oder Rollstuhl angewiesen ist, das erlebten der Böblinger Oberbürgermeister Dr. Stefan Belz und eine Gruppe Böblinger Stadträte am eigenen Leib. Ausgerüstet mit Rollstühlen und Rollatoren machten sie sich auf den Weg in den Böblinger Stadtgarten.

Seniorinnen und Senioren der Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten (GWW) hatten die Idee für diese besondere Erfahrung. „Wir wohnen hier direkt am Stadtgarten, aber der Weg dorthin ist so mühsam“, erklärt Renate Postendorfer, die für längere Strecken einen Rollator nutzt. Vor zwei Jahren wurde die alte Holzbrücke am östlichen Eingang in den Stadtpark aus Sicherheitsgründen

gesperrt. Direkt neben dem Wohnheim befindet sich seit längerem eine Baustelle. Das bedeutet lange Umwege auf teils unebenen Gehwegen. Seit längerem kämpfen die Seniorinnen und Senioren um einen besseren Weg in den Stadtgarten. Als dann die Brücke gesperrt wurde, sahen sie sich vor ein weiteres Hindernis gestellt. „Daher haben wir gedacht, dass es gut ist, wenn Oberbürgermeister und Stadträte einmal selbst erfahren, wie es älteren Menschen geht, die Probleme mit dem Laufen haben“, so Postendorfer weiter.

So trafen sich sechs Stadträte, OB Dr. Belz und die GWW-Senioren zu einer Runde mit Rollatoren und Rollstühlen von der Brunnenstraße an der gesperrten Brücke vorbei in den Stadtgarten und über den Interkulturellen Garten zurück ins Wohnheim. Bereits die ersten Meter hatten es in

Fortsetzung des Artikels auf Seite 44

Ober-Bürgermeister und Stadt-Räte unterwegs mit Rollstuhl und Rollator

Der Böblinger Ober-Bürgermeister

Dr. Stefan Belz

und 6 Stadt-Räte haben selbst erfahren,

wie es älteren Menschen

oder Menschen mit Behinderung geht,

die Probleme mit dem Laufen haben.

Die Senioren des Wohn-Heims in Böblingen

zeigten wie schwierig es ist,

in den Stadt-Garten zu kommen.

Mit Rollstühlen und Rollatoren

ging es über unebene Gehwege,

vorbei an Baustellen

und der gesperrten Brücke.

Die Gruppe kam nur mit viel Anstrengung

im Stadt-Garten an.

Erst jetzt merkten,

der Ober-Bürgermeister und die Stadt-Räte,

was es für eine Herausforderung ist,

mit Rollstuhl oder Rollator

dort hin zu kommen.

„Es muss bald eine Lösung

für dieses Problem gefunden werden.

Als Fußgänger bemerkt man

die vielen Hindernisse oft gar nicht,“

sagte der Ober-Bürgermeister.



sich. „Es ist immer wichtig, mal die Perspektive zu wechseln. Man bekommt einfach nicht mit, wie schnell kleine Unebenheiten auf dem Gehweg für gehbehinderte Menschen zum Problem werden können. Mit dem Rollstuhl oder dem Rollator sind schon leicht abschüssige Wege oder auch Schlaglöcher ein echtes und teils unüberwindliches Problem“, bemerkt Manuel Böhler (SPD) und korrigiert mühsam seinen Rollstuhl, damit dieser nicht auf die vielbefahrene Straße rollt. Bei leicht abschüssigen Gehwegen bekommen die Rollstühle und Rollatoren schnell einen Abwärtsdrall, dem ständig gegengesteuert werden muss. „Ich dachte, dass ich als Familienvater mit dem Kinderwagen nachvollziehen kann, an welchen Stellen unsere Stadt nicht barrierefrei ist. Doch bei der Fahrt mit dem Rollstuhl merke ich, wie anspruchsvoll dies ist und was die Menschen mit Behinderung alltäglich leisten müssen. Das zeigt mir, wie wichtig es ist, unsere Infrastruktur regelmäßig zu sanieren und bei Baustellen Umleitungen neu zu denken“, ergänzt Daniel Wengenroth (Freie Wähler). Die Erleichterung, die unebenen Gehwege hinter sich lassen zu können, war bei allen spürbar. Doch schon befand sich die Gruppe vor dem nächsten Hindernis: Die gesperrte Brücke in den Stadt-

garten hat einen weiteren Umweg zur Folge. Das leichte Gefälle der kleinen Brücke über den Murkenbach am Interkulturellen Garten stellte keine Herausforderung dar, aber die anschließende Steigung zur Brunnenstraße hinauf trieb allen die Schweißperlen auf die Stirn. Für ältere Menschen in einem Rollstuhl stellt diese Steigung ein unüberwindbares Hindernis dar. Ohne Hilfe ist das Befahren hier bestimmt nicht möglich. Auf den letzten Metern zurück zum Wohnheim forderte wieder der schlechte Bodenbelag die volle Aufmerksamkeit. „Als das schwierigste Stück empfand ich den unebenen Gehweg“, sagte auch Oberbürgermeister Dr. Belz. „Solche Barrieren sollten natürlich vermieden werden.“ Aber auch unnötige Umwege gelte es möglichst zu vermeiden. In diesem Zusammenhang wurde dann auch die marode Brücke in den Stadtgarten thematisiert. „Wir müssen immer schauen: Was lässt sich mit welchen Mitteln an welcher Stelle umsetzen, damit möglichst viele Menschen davon profitieren?“, so der Oberbürgermeister dazu. Markus Helms (Bündnis 90/Die Grünen) pflichtet dem bei: „Wir wollen eine sichere Wegeführung in den Stadtgarten für alle erreichen. Der Weg in den und aus dem Stadtgarten muss für alle gut und sicher funktionieren.“

Dass eine intakte Brücke am bisherigen Standort auch den älteren Bewohnern der GWW dienen würde, war nach der Runde durch den Stadtgarten allen Beteiligten klar. „Das Thema wird ja schon seit Längerem mit vielen Ideen diskutiert. Ich bin zuversichtlich, dass wir eine Lösung finden, die für alle Nutzer/-innen passend ist“, so OB Dr. Belz. Unabhängig davon, wie zukünftige Lösungen für die Brücke in den Stadtgarten aussehen werden, waren sich die Beteiligten einig, dass es wertvoll war, sich in die Situation gehbehinderter Menschen zu begeben. So konnten sie deren Probleme im Alltag selbst erfahren. Denn Fußgänger/-innen bemerken die vielen Hindernisse meist gar nicht.



Sommerfest und Jubiläum im Wohnheim Nagold

Am Freitag, den 25. 6. 2021, fand zum 25. Mal das Sommerfest und somit auch das 25. Jubiläum des GWW-Wohnheims in Nagold statt. Aufgrund der derzeit gültigen Kontaktbeschränkungen fand die Feier im internen Rahmen statt. Nachdem die Bewohner und Betreuer des Wohnheims von Juliane Krauß und Siegrid Kirn (Vertreterinnen des Heimbeirates) und Helene Mittelstaedt (Teamleitung Wohnen) begrüßt wurden, sorgte die GWW-Band „Bernie and the Coolcats“ für die musikalische

Untermalung des Nachmittags. Die Metzgerei Reinhart aus Nagold-Iselshausen sorgte, wie auch die letzten Jahre, für das Grillgut und dessen Zubereitung. Die Bewohner haben sich sehr über den gelungenen Tag gefreut.

_Carlo Hilliges, GWW Nordschwarzwald



Sommerfest im Wohnheim Nagold



Am 25. Juni fand das Sommerfest
im Wohnheim Nagold statt.

Außerdem gibt es das Wohnheim Nagold
schon seit 25 Jahren.

Auch das wurde gefeiert.

Wegen Corona waren nur die Bewohner

und die Betreuer auf der Feier.

Die Band von der GWW

hat Musik gespielt.

Und es wurde gegrillt.

Den Bewohnern hat das Fest sehr gefallen.

Schlaflose Nacht vor lauter Aufregung im Haus 1

Umbau und Modernisierung Wohnbereich Calw-Stammheim

Immer näher kam der Umzug für die Bewohner von Haus 1 des Wohnheims Stammheim. Haus 3 wird das Zwischenquartier während des Umbaus des Wohnheims Stammheim sein.

Viele Kartons wurden gepackt. Die Bewohner haben sich bei dieser Gelegenheit auch von vielen Gegenständen trennen können und haben ordentlich entrümpelt. Darauf waren sie sehr stolz, und die Erleichterung war ihnen anzusehen, als die Zimmer wieder in neuem Glanze erstrahlten.

Im März war es dann soweit. Montags wurden die restlichen Sachen gepackt. Im Haus 3 waren noch die letzten Malerarbeiten im Gange. Die Umzugsfirma kam dienstags auf den Hof gefahren. Die Bewohner gingen morgens wie gewohnt zur Arbeit oder machten Urlaub bei den Angehörigen. Die Nacht davor war für viele eine schlaflose Nacht vor lauter Aufregung. Tagsüber wuselte es dann wie auf einem Ameisenhaufen. Alle Personen, die auf dem Gelände waren, packten tatkräftig mit an. Am Ende des zweiten Tages war fast das gesamte Haus 1 EG ins Haus 3 umgezogen, und aus dem Büro wurde noch der Computer durch die IT in Haus

3 verlegt. Als die Bewohner dienstags nach dem Feierabend aus der Werkstatt kamen, staunten sie mit großen Augen, was alles passiert war. Eine Bewohnerin war erstaunt und fragte, ob sie auch mit abgerissen würde, weil ihr Zimmer noch nicht umgezogen war. Wir hatten viel zu lachen und waren aber auch erschöpft nach diesem Tag.

Mittwochs kam die Umzugsfirma erneut und räumte die restlichen Bewohnerzimmer im OG Haus 1, und das Büro wurde ebenfalls vollständig im Haus 3 eingerichtet. Nun konnten zum ersten Mal alle Bewohner im Haus 3 gemeinsam übernachten.

Am Donnerstag wurde dann der Rest des Wohnbereichs im OG und EG Haus 1 ins Haus 3 transportiert und schön eingerichtet. Am Abend war die Umzugsfirma fertig mit ihren Aufgaben. Die Handwerker montierten, schraubten und werkelteten tatkräftig. Daher ein herzliches Dankeschön an unseren Hausmeister/Elektriker und die IT.

Am Freitag war dann der letzte Tag dieser anstrengenden Woche. Es wurden noch viele Dinge in die Schränke einsortiert, und am Abend haben

wir gemeinsam im Wohnbereich mit einem kleinen TV-Abend die Woche ausklingen lassen. Danach sind alle erschöpft in ihre Betten gefallen und waren erleichtert und froh, die turbulente Woche hinter sich zu haben.

Weitere Informationen zum Umbau und einen aktuellen Baublog finden Sie im Internet auf unserer Webseite www.gww-netz.de oder direkt unter <https://www.gww-netz.de/de/aktuelles/neuigkeiten/umbau-wohnbereich-calw-stammheim.html>

_Nicole Rentschler, GWW Nordschwarzwald



Umzug der Bewohner vom Wohnheim Stammheim

Das Wohnheim Stammheim wird umgebaut.

Deshalb sind die Bewohner von Haus 1

in Haus 3 gezogen.

Dort wohnen sie

bis das Wohnheim fertig umgebaut ist.

Der Umzug in Haus 3

dauerte eine Woche

und war für viele Bewohner sehr aufregend.

Viele Kartons wurden gepackt.

Die Bewohner haben vieles weggeworfen,

das sie nicht mehr brauchen.

In der Nacht vor dem Umzug

konnten viele Bewohner nicht schlafen.

Dann war es endlich so weit.

An einem Dienstag im März begann der

Umzug.

Die Bewohner waren bei der Arbeit

oder sie haben Urlaub

bei ihrer Familie gemacht.

Als die Bewohner am Dienstag

von der Werkstatt kamen

war schon viel geschafft.

Am Mittwoch konnten zum ersten Mal

alle Bewohner in Haus 3 übernachten.

Am Freitag war der Umzug geschafft.

Wir bedanken uns ganz herzlich

bei allen Helfern.



Flickkreis, Musikerin und Koch mit Ehrenamtspreis ausgezeichnet

Menschen mit Behinderung wählen die Preisträger des ersten Ehrenamtspreises der GWW

Ehrenamtliche engagieren sich auf verschiedene Weise für Menschen mit Behinderung (Interne Kunden) in der GWW: Sie begleiten sie bei einem Spaziergang oder zu einem Konzert, sie spielen gemeinsam verschiedene Brettspiele, sie kochen zusammen leckere kulinarische Spezialitäten oder helfen bei Aktionstagen wie bei Bepflanzungen im Frühling oder bei der Organisation eines Sommerfests, sie engagieren sich als Fußballtrainer unserer erfolgreichen Fußballmannschaft, sie helfen als Dolmetscher und Brückenbauer zwischen Kulturen und vieles mehr. Trotz Corona blieben sie im Kontakt mit den Bewohnern, sie nähten Stoffmasken oder spendeten Material dafür. Sie haben sich vor Corona engagiert und engagieren sich heute weiter.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen Ehrenamtlichen für deren soziales Engagement.

Nun gibt es einen Ehrenamtspreis, der einmal jährlich an Menschen übergeben wird, die mit ihrem Engagement die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben der Internen Kunden unterstützen und deren Alltag durch ihren Einsatz bereichern. Die Internen Kunden nominieren und wählen diejenigen Ehrenamtlichen, die den Ehrenamtspreis erhalten sollen. Einige konnten uns mehrere Ehrenamtliche nennen und das Nominierungsformular sofort ausfüllen. Andere haben sich mehr Zeit genommen, um genau zu beschreiben, wie das Engagement dieser Person ihr Leben bereichert. Wir haben insgesamt 44 Nominierungen für den Ehrenamtspreis erhalten. Daraus wählte ein Gremium der Internen Kunden drei Preisträger aus:

In Herrenberg fiel die Wahl auf den seit 1995 aktiven Flickkreis. Dahinter stehen acht Frauen (Heiderose Weber, Helga Schneider, Rosa Schmid, Rente Mayer, Monika Köhler, Ingrid Dresch, Anne-gret Balmberger und Ingrid Armbruster), die sich alle sechs Wochen im Wohnheim Herrenberg mit ihren Nadeln und Fäden treffen, um den Kleidern der Bewohner ein zweites Leben zu schenken und damit auch exemplarisch Nachhaltigkeit fördern.



In Nagold wurde Sabine Sahr ausgewählt. Sie ist langjährige Unterstützerin der Wohnheimband Bernie and the Coolcats sowie deren Sängerin und begleitet die Band bei Proben und Auftritten.

DiFe Böblinger wählten den für sie „besten Koch der Welt“, André Jordan (Platzhirsch, Böblingen), zum Ehrenamtlichen des Jahres der Region. Er kocht einmal pro Monat leckeres Essen für das gesamte Böblinger GWW-Wohnheim.

Im Juli hat die Preisverleihung im Wohnheim Herrenberg stattgefunden. Dabei kam auch die eine oder andere Anekdote zur Sprache, zum Beispiel die vielen Überraschungen, die beim Flicken in den Taschen von Hosen oder Jacken entdeckt wurden. Einmal war sogar ein Paar Saitenwürstle dabei. Weshalb sich diese in den Taschen befanden, ist bis heute ungeklärt ...

Durch ihren Einsatz bereiten die Ehrenamtlichen den Internen Kunden viele unvergessliche Momente und Freude – und andersrum wahrscheinlich auch.

Ein herzliches Dankeschön an alle für ihr Engagement.

_Natalia Botero, Stiftung Zenit

Ehrenamts-Preis von der GWW

Viele Ehrenamtliche unterstützen
die Internen Kunden von der GWW.

Sie

- begleiten die Internen Kunden auf Konzerte
- organisieren Veranstaltungen mit
- spielen mit den Internen Kunden Brett-Spiele

Aber das sind nur Beispiele.

Die Ehrenamtlichen unterstützen
noch bei viel mehr.

Deshalb gibt es den Ehrenamts-Preis
von der GWW.

Die Internen Kunden konnten Ehrenamtliche
für den Preis vorschlagen.

Eine Gruppe von Internen Kunden
wählte aus den Vorschlägen 3 Gewinner aus.

Die Gewinner waren:

- ein Koch
- eine Musikerin
- und der Flick-Kreis

Der Flick-Kreis besteht aus 8 Frauen.

Sie flicken die Kleider von den Bewohnern
im Wohnheim Herrenberg.

Der Koch kocht einmal im Monat
leckeres Essen für das Wohnheim Böblingen.

Die Musikerin unterstützt die Band
von der GWW.

Wir bedanken uns ganz herzlich
bei allen ehrenamtlichen Helfern.



Hilfen für Menschen mit Behinderung



EHRENAMTLICHE FÜR KREATIVE-AKTIVITÄT GESUCHT!

Wir suchen Personen, die gerne mit Menschen Brettspiele spielen, spazieren gehen oder basteln.

Ziel: 3 Personen
Stand: 0 Engagierte
Zeitaufwand: Wir richten uns nach Ihrer Zeit
Standort: Förder-und Betreuungsbereich (FuB) in Sindelfingen




VORLESERUNDE - WIR HÖREN GERNE BEIM VORLESEN ZU!

Wir suchen Engagierte, die für unsere Menschen mit Behinderung vorlesen. Es können Neuigkeiten aus der Zeitung, spannende oder lustige Geschichten oder Märchen aus anderen Ländern sein.

Ziel: 2 Personen
Stand: 1 Engagierte
Zeitaufwand: Wir richten uns nach Ihrer Zeit
Standort: Förder-und Betreuungsbereich (FuB) in Herrenberg



Auf der neuen Ehrenamtseite (<https://www.gww-netz.de/de/ueber-uns/ehrenamt.html>) können sich Interessenten über ein Ehrenamt in der GWW erkundigen und sich durch unsere Ehrenamtborse zu einem soziales Engagement inspirieren lassen.

Außerdem bietet die Webseite Informationen sowie Beispiele, wie Unternehmen oder Einrichtungen im Rahmen ihrer Corporate Social Responsibility (CSR) die GWW durch ein sinnvolles Engagement unterstützen können.



PUZZLER GESUCHT!

Bernhard puzzelt gerne und sucht einen Partner für sein Hobby

Ziel: 1 Person
Stand: 0 Engagierte
Zeitaufwand: 1 x monatlich für ca. 2 Std
Standort: Wohnheim Calw-Heumaden




Redaktionsschluss für Ausgabe 149: 27. 9. 2021

Impressum



Aktuell ist das Firmenmagazin von Campus Mensch mit den Unternehmen GWW GmbH, Femos gGmbH, 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH, Stiftung Zenit

Kontakt

Redaktion Aktuell, Steffen Müller, GWW
Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
Telefon 07034 27041-130
Telefax 07034 27041-103
steffen.mueller@gww-netz.de

Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten
und Wohnstätten GmbH
Geschäftsführerin: Andrea Stratmann

Redaktionsleitung

Steffen Müller (V. i. S. d. P.)

Layout

satzwerkstatt
Manfred Luz
75387 Neubulach

GWW

Gerd Röder (Sindelfingen)
Birgit Rössmann (Herrenberg)
Carsten Ulmer (Herrenberg)
Carlo Hilliges (Nagold)
Nicole Rentschler (Calw)
Angela Grau (Calw)
Bianca Knoll (Gärtringen)

1a Zugang

Sarah-Christin Dorand

Femos

Kristina Zimmermann

Stiftung Zenit

Marie Digel

Druck

GWW
Waldenbacher Straße 34–36
71065 Sindelfingen

Die Zeitschrift erscheint 3 x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage 2000 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen sind entsprechend gekennzeichnet. Aufgrund der leichteren Lesbarkeit wird in den meisten Berichten auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form für die einzelnen Personenbezeichnungen verzichtet. Trotzdem sind beide Geschlechter angesprochen.



Gemeinsam starke Lösungen